

# **Deutsch**

**Rahmenplan  
für die Sekundarstufe II  
gymnasiale Oberstufe**

Herausgegeben vom Senator für Bildung und Wissenschaft,  
Rembertiring 8-12, 28195 Bremen  
2003

Ansprechpartner  
Landesinstitut für Schule, Am Weidedamm 20, 28215 Bremen  
Abteilung 2, Referat Curriculumentwicklung: Dr. Thomas Bethge

# Inhaltsverzeichnis

<b>I.</b>	<b>Pädagogische Leitideen</b>	5
1.	Die Bildungs- und Erziehungsziele in der gymnasialen Oberstufe	5
1.1	Kompetenzfeld der eigenen Person	6
1.2	Gesellschaftliches, politisches, sozialetisches Kompetenzfeld	6
1.3	Wissenschafts- und erkenntnistheoretisches Kompetenzfeld	7
1.4	Kompetenzfeld Kommunikation, Kultur und Ästhetik	7
1.5	Kompetenzfeld der Beruflichkeit	8
2.	Lernen in der gymnasialen Oberstufe	9
3.	Besondere Strukturen der gymnasialen Oberstufe	11
3.1	Fachlichkeit und Überfachlichkeit	11
3.2	Arbeit in Grund- und Leistungskursen	11
3.3	Brückenfunktion der 11. Jahrgangsstufe	12
<b>II.</b>	<b>Deutsch</b>	13
1.	Bedeutung des Faches Deutsch in der Gymnasialen Oberstufe	13
1.1	Gegenstand des Faches	13
1.2	Ziele des Faches Deutsch in der gymnasialen Oberstufe	14
2.	Unterrichtsgestaltung im Fach Deutsch	15
2.1	Formen des Lehrens und Lernens	15
2.1.1	Arbeitsmethoden	15
2.1.2	Schreibformen	17
2.2	Grund- und Leistungskurse	20
2.3	Einführungsphase	21
2.4	Qualifikationsphase	25
2.5	Umsetzung des Rahmenplans in der Schule	31
2.5.1	Übersicht der verpflichtenden Unterrichtsvorhaben in der gymnasialen Oberstufe	33
2.5.2	Integration von Methoden und Schreibformen	34
2.5.3	Beispiele für die Planung von Unterrichtsvorhaben	34
2.6	Fachübergreifender Unterricht und Lernen im Projekt	36
2.7	Leistungsbewertung	36



## I. Pädagogische Leitideen

### 1. Die Bildungs- und Erziehungsziele in der gymnasialen Oberstufe

Die schulische Bildung und Erziehung in der gymnasialen Oberstufe ist den in Grundgesetz und Bremischer Landesverfassung ausgedrückten Werten verpflichtet. Sie setzt die im Bremischen Schulgesetz formulierten Bildungs- und Erziehungsziele um. Ihre spezifische Zielstellung findet sie in der Trias von vertiefter allgemeiner Bildung, Wissenschaftspropädeutik und Studierfähigkeit.

Ein Ziel der gymnasialen Oberstufe liegt in der tiefergehenden Vermittlung wissenschaftspropädeutischer Grundlagen. Heranwachsenden wird über die Einführung in die Formen, die Denk- und Arbeitsweisen von Wissenschaft eine weitere Möglichkeit des Zugriffs auf Welt geboten.

Auf der Basis der erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen sowie vor dem Hintergrund eines durch Aufgabenfelder gegliederten Kanons von Fächern orientiert sich die gymnasiale Oberstufe auf den Erwerb der Studierfähigkeit, die mit dem Abitur erreicht und bescheinigt wird.

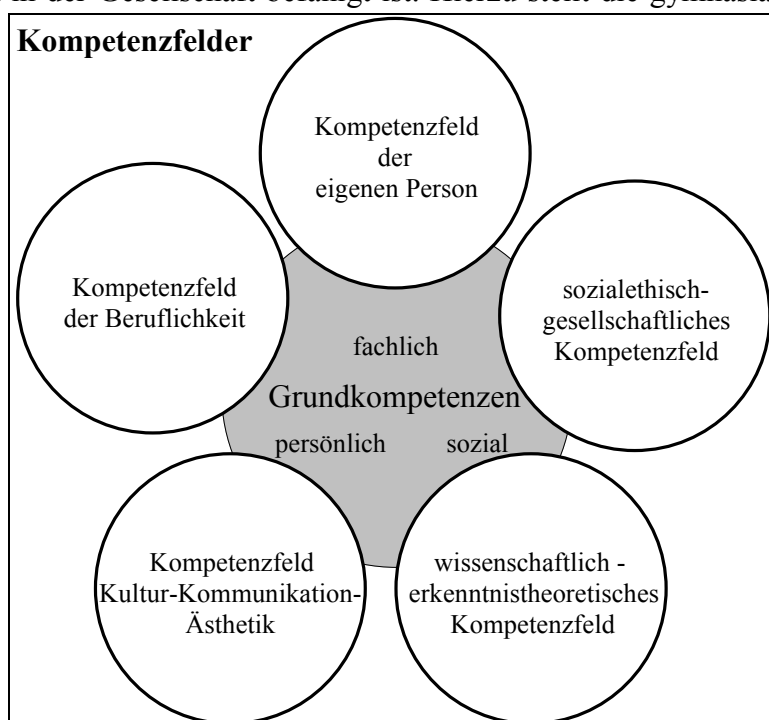
Zur Sicherung der Studierfähigkeit kommt den grundlegenden instrumentellen Kompetenzen

- schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit,
- verständiges Lesen komplexer fremdsprachlicher Sachtexte und
- sicherer Umgang mit mathematischen Symbolen und Modellen

besondere Bedeutung zu. Alle Fächer, die dafür geeignet sind, müssen ihren Beitrag zur Förderung dieser Kompetenzen leisten.

Leitziel schulischer Bildungsprozesse im Allgemeinen bzw. des Lernens auf der gymnasialen Oberstufe im Besonderen ist die Entwicklung und Förderung einer mündigen Persönlichkeit, die zu verantwortungsvoller und demokratischer Teilnahme am kulturellen, politischen und beruflichen Leben in der Gesellschaft befähigt ist. Hierzu stellt die gymnasiale Oberstufe den inhaltlichen, methodischen und organisatorischen Rahmen bereit. Die Arbeit in der gymnasialen Oberstufe zielt auf den Erwerb bzw. den Ausbau von persönlicher, fachlicher und sozialer Kompetenz. Sie setzt damit die Arbeit in der Sekundarstufe I fort.

In fünf Kompetenzfeldern wird die Zielsetzung der gymnasialen Oberstufe und die Kontinuität im schulischen Bildungsgang entfaltet und strukturiert.



## 1.1 Kompetenzfeld der eigenen Person

### *Persönlichkeit entwickeln und stärken*

Für die weitere Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine ganzheitliche Förderung ihrer Persönlichkeit wichtig: Phantasie, Emotion und Intuition sollen wie Kognition in der Schule ihren Platz haben.

Vorbereitung auf das Leben in Gesellschaft und Beruf schließt heute in zunehmendem Maße auch sinnvollen Umgang mit Freizeit ein. Jugendliche müssen lernen, sich auch aus den Zwängen des Alltags, seiner Konsumorientierung, seiner Zweckgebundenheit, seinen festgelegten Denkmustern und nivellierenden Sprachgewohnheiten zu befreien.

Sie brauchen Anstöße, sich an im Wandel der Lebensbedingungen an beständigen Werten zu orientieren, um damit ihrem Leben Sinn zu geben und sich eigene Lebensräume erschließen zu können. Die Voraussetzung dafür ist die Schaffung oder Stärkung eines positiven Selbstkonzepts, einer auf positivem Selbstwertgefühl beruhenden Ich-Identität.

Lehrerinnen und Lehrer müssen Jugendliche auf ihrem Weg dahin begleiten. Das heißt für sie, junge Menschen ernst zu nehmen, Herabsetzung zu vermeiden und ihnen Verantwortung zu übertragen.

### *Mit der eigenen Person verantwortlich umgehen*

Es ist auch Aufgabe der Schule, dass Jugendliche Verantwortung für die Erhaltung ihrer Gesundheit entwickeln. Sie sollen lernen, Entscheidungen zu treffen, die ihrer Gesundheit dienen, verantwortlich mit Liebe, Freundschaft, Sexualität und den Bedrohungen des Lebens durch Überlastung, Krankheit und Sucht umzugehen.

## 1.2 Gesellschaftliches, politisches, sozialetisches Kompetenzfeld

### *Eine eigene gesellschaftliche Identität herausbilden und vertreten*

Jeder Mensch, eingebettet in ein Geflecht ganz unterschiedlicher gesellschaftlicher Zusammenhänge und Abhängigkeiten, benötigt Kenntnisse über politische und gesellschaftliche Systeme und ihre Funktionsweisen .

Das heißt, die Jugendlichen müssen in der gymnasialen Oberstufe lernen, relevante gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Zusammenhänge zu erkennen und zu beurteilen. So werden ihnen Wege eröffnet, politisch und gesellschaftlich tätig zu werden.

### *Sich in verschiedene soziale Gemeinschaften integrieren und demokratische Prozesse mitgestalten*

Grundlegende Fähigkeiten zur Teilnahme an und Mitgestaltung von sozialen Gemeinschaften sind Bereitschaft zur Zusammenarbeit, Solidarität mit den Mitmenschen sowie der Einsatz für sie und ihre Rechte.

Die gymnasiale Oberstufe trägt bei zur Übernahme von Verantwortung für sich und andere, zum sozialen Miteinander, zum gewaltfreien Austragen von Konflikten, zum Eintreten für die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Rechte benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen, zum Einsatz für Gerechtigkeit und ein friedliches Zusammenleben. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, an demokratischen Prozessen aktiv teilzunehmen und sich verantwortlich zu verhalten.

### 1.3 Wissenschafts- und erkenntnistheoretisches Kompetenzfeld

#### *Methoden und Erkenntnisweisen reflektieren*

Schüler und Schülerinnen müssen mit den unterschiedlichen Erkenntnisweisen, u.a. der Mathematik, der Natur-, Gesellschafts- und Geisteswissenschaften, vertraut gemacht werden sowie deren Denkansätze kennen lernen. Sie müssen lernen, Gegenstände und Probleme aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und so die Kommunikation zwischen den Fachkulturen einüben. Die Reflexion von Methoden führt zu differenzierter Sicht auf komplexe Zusammenhänge und zur Klärung der Grenzen und Unterschiede zwischen den Wissenschaftsbereichen.

#### *Sich als Teil dieser Welt begreifen lernen*

Politische, technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen haben dazu geführt, dass die Menschen immer stärker in umfassend vernetzte, globale Prozesse und Systeme eingebunden sind.

Für die Schüler und Schülerinnen gilt es, Abhängigkeiten, Zusammenhänge und Wechselwirkungen - z.B. in ökonomischen, ökologischen und wirtschaftlichen Abläufen - zu erkennen und deren Tragweite zu berücksichtigen, um gewünschte Ziele erreichen und Gefahren abschätzen zu können.

Die Jugendlichen müssen sich selbst als Teil der Natur und Umwelt begreifen lernen und wissen, dass sie für deren Erhalt und ausgewogene Gestaltung für sich, ihre Mitmenschen und künftige Generationen Verantwortung tragen.

#### *Das Lernen lernen*

In der gymnasialen Oberstufe lernen Schülerinnen und Schülern nicht nur, Sachverhalte zu erfassen und ihre Kenntnisse angemessen anzuwenden, sondern auch, sich Methoden, Strategien und Techniken der Nutzbarmachung von Wissen anzueignen, sowie die Erkenntniswege und Methoden ihres eigenen Lernens reflektieren. Außerdem gilt es die eigene Lernsituation und die ihrer Mitlernenden wahrzunehmen, Lernprozesse selbständig zu planen und damit einen eigenen Lernstil auszubilden. Dies sind die Voraussetzungen dafür, auch über die Schule hinaus ein Leben lang zu lernen.

### 1.4 Kompetenzfeld Kommunikation, Kultur und Ästhetik

#### *Sich mitteilen; Mitteilungen aufnehmen, sichten, verwerten, beurteilen*

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich auf der Grundlage der Kenntnis von Sachverhalten und Problemen adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständigen.

Sie werden zunehmend neue Medien und Technologien für sich nutzbar machen, indem sie lernen, diese Informations- und Kommunikationstechniken zu beherrschen, die Ergebnisse der Informationsbeschaffung kritisch zu sichten und somit Nutzen und Risiken der neuen Technologien zu beurteilen.

#### *Am kulturellen Leben teilnehmen, es gestalten lernen*

Schülerinnen und Schüler sollen dazu angehalten werden, aktiv am kulturellen Leben teilzunehmen. Sie sollen das Erlernen von Sprachen als Möglichkeit zur Erweiterung ihres Weltbildes begreifen. Die Auseinandersetzung mit ästhetischen und kulturellen Wertmaßstäben zwingt junge Erwachsene dazu, eigene Sichtweisen und Haltungen kritisch zu befragen, eventuell zu relativieren, und fremde Weltbilder zu tolerieren.

### *Realität ästhetisch wahrnehmen, empfinden, beurteilen und gestalten*

Schülerinnen und Schüler sollen bildende und darstellende Kunst sowie Musik als kreative Ausdrucksmittel persönlicher Empfindungen erleben, erkennen und erproben. Sie sollen ein Bewusstsein für verschiedene Wahrnehmungsweisen entwickeln, es vertiefen und gegebenenfalls verändern. Ästhetische Eindrücke müssen wahrgenommen und ein individueller Ausdruck in Musik, Bild, und spielerischer Darstellung muss produktiv, rezeptiv und reflexiv erfahren werden.

Sie lernen, Verständnis für die gesellschaftlichen Bedingungen und Wirkungen ästhetischer Produkte zu entwickeln, somit am kulturellen Diskurs der Gesellschaft teilzunehmen und das ästhetische Produkt als individuellen Ausdruck eines Menschen zu akzeptieren.

Künstlerische Produktion und Reflexion bilden die Voraussetzung dafür, Wirklichkeit zu verändern und eigene Lebensentwürfe zu planen und zu erproben.

## **1.5 Kompetenzfeld der Beruflichkeit**

### *Den Prozess der Berufswahl gestalten können*

Die Jugendlichen lernen, sich die für eine kompetente Berufswahl relevanten Informationen zu beschaffen, sie zu systematisieren und zu nutzen. Damit werden sie befähigt, begründete Entscheidungen für ein Studium bzw. eine Berufsausbildung unter Kenntnis von Alternativen zu treffen.

Sie müssen Kenntnisse über Berufsfelder, Strukturen und Entwicklungen des Arbeitsmarktes erwerben sowie Möglichkeiten der Mitwirkung und Gestaltung vorgefundener Arbeitsbedingungen kennen lernen.

### *Sich in Studium und Beruf behaupten können*

Die Bewältigung eines Studiums und die Bewährung im Beruf erfordern ein flexibles Eingehen auf vorgefundene Situationen. Die Fähigkeiten, sich einem Problem zu stellen, es zu analysieren sowie über Problemlösungen nachzudenken und sie gegeneinander abzuwägen, müssen erlernt und gefördert werden.

Anpassung an sich ändernde Bedingungen wird im Verlauf des Lebens zunehmend wichtiger werden. Der Erwerb von Selbstvertrauen und Ich-Stärke wird es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich an verändernde Bedingungen anzupassen, Rückschläge und Frustrationen zu ertragen und helfen, in diesen Prozessen die eigene Identität zu wahren.



## 2. Lernen in der gymnasialen Oberstufe

Das Lernen in der gymnasialen Oberstufe zielt auf den *Erwerb und die Erweiterung von Kompetenzen*. Sie befähigen zu zielgerichtetem, situationsangemessenem und verantwortlichem Handeln. Kompetenzen werden in fachlichen, sozialen und individuellen Bezügen im gesamten Lebensumfeld erworben und angewendet und können somit im Unterricht in fachbezogenen, aber auch über- und außerfachlichen Aufgabenstellungen in Anspruch genommen und gefördert werden.

Erforderlich ist in diesem Zusammenhang die Erweiterung des hergebrachten Lernbegriffs:

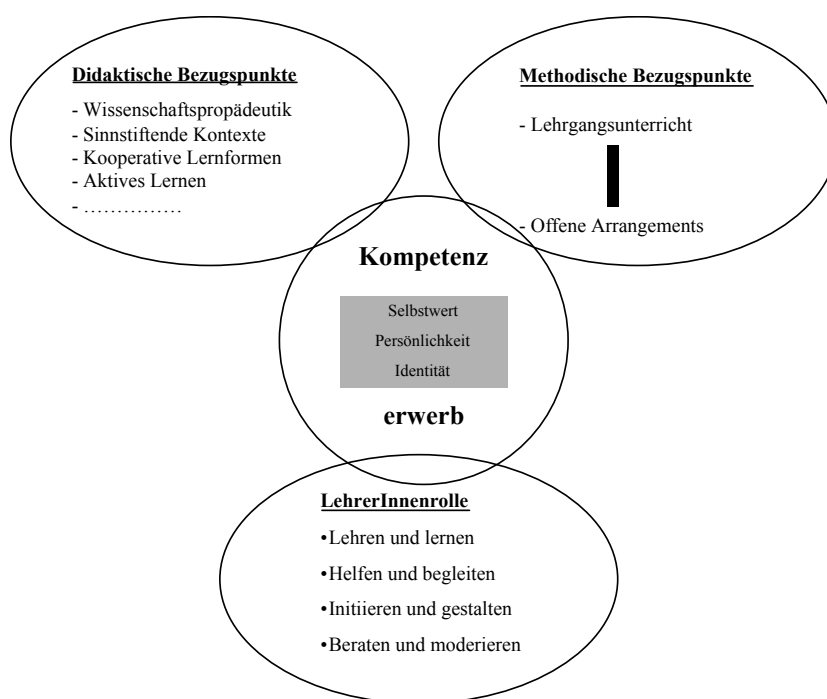
So soll in der gymnasialen Oberstufe neben das *inhaltliche Lernen* zunehmend auch *methodisches, soziales sowie reflexives Lernen* treten. Darüber hinaus müssen die jungen Erwachsenen sich die *Fähigkeit zum Lernen* selbst aneignen und als einen über ihre schulische Ausbildung hinausgehenden, *lebensbegleitenden Prozess* begreifen.

- Der Erwerb von Kompetenzen erfordert vom Lernenden eine zunehmend *selbstgesteuerte Auseinandersetzung mit Inhalten* in Form aktiver Lernhandlungen. Somit steht in Unterrichtsprozessen der *eigenaktive Lerner* im Mittelpunkt. Seine Verantwortung für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Handlungsprozessen und ihren Ergebnissen stellt eine wichtige Voraussetzung des Wissenserwerbs dar. Dabei ist der *Prozess* der Wissensaneignung und Erkenntnisgewinnung, seine Dokumentation und Reflexion von gleicher Wichtigkeit wie das erreichte *Ergebnis*. Prozess- und resultatorientiertes Lernen müssen in stärkerem Maße als bisher im Zusammenhang gesehen werden.
- Unterrichtsmethoden und -inhalte müssen sich verstärkt auf die späteren *gesellschaftlichen und beruflichen Anforderungen* ausrichten, denen die jungen Erwachsenen gegenüber stehen. Daneben bleibt die Orientierung an den Denk- und Arbeitsweisen von Wissenschaft, die ihren Ausdruck im Ziel der *Wissenschaftspropädeutik* und *Studierfähigkeit* findet, unverzichtbar. Darüber hinaus sollten die in der gymnasialen Oberstufe zu behandelnden Inhalte für die Lernenden *subjektiv bedeutsam, lebensnah und praxisrelevant* sein. Dies wird um so eher erreicht, je mehr sie in Bezug zu den Alltagserfahrungen und den Sinn- und Orientierungsbedürfnissen von jungen Menschen stehen.
- Die Aneignung von persönlichen, fachlichen und sozialen Kompetenzen muss zunehmend auch in kooperativen Sozialformen organisiert werden.
- Von *Kooperation* bestimmte *soziale Lernprozesse* schulen nicht nur Interaktions- und Kommunikationsfähigkeiten, sondern können zugleich die Basis für konstruktive *Problemlösungen* legen. *Teamfähigkeit*, durch kooperative Arbeitsformen erworben, stellt zugleich eine wichtige schulische und berufliche Qualifikation dar.
- *Unterrichtsgegenstände* sind in der Regel auf Lernbarkeit hin präpariert. Der auf die Entwicklung von Kompetenzen ausgerichtete Wissenserwerb in der gymnasialen Oberstufe erfolgt unter anderem über die Beschäftigung mit komplexen und weitgehend *realitätsnahen Sinn- und Sachzusammenhängen* bzw. wenig strukturierten *Problemlagen*. Diese geben den Lernenden die Möglichkeit, erworbenes Wissen und Methoden auf unterschiedliche Aufgabenfelder zu übertragen und vielfältig anzuwenden. Über fachlich bestimmte Themenbereiche hinaus bieten sich hierzu *fachübergreifende Kernprobleme* an: Europa, Gewalt, Geschlechterfrage, Krieg und Frieden, Umwelt, etc. Solche Themen ergeben sich auch aus den Herausforderungen, vor denen junge Lernende in ihrem Leben stehen.
- In *methodischer Hinsicht* bestimmen geschlossener *Lehrgangsunterrichts* und *offene Arrangements* das Lernen in der gymnasialen Oberstufe. Letztere können der in den

Mittelpunkt gestellten Autonomie des Lerners in besonderer Weise Rechnung tragen. *Allen Formen forschenden Lernens, offenen Experimentierens und problemgerichteten Erprobens*, die den Lernenden einen eigenständigeren Zugriff auf den jeweiligen Lernstoff erlauben, sollte mehr Raum gegeben werden.

- Unterricht, der auf die Ausbildung von Kompetenzen zielt, verlangt, dass *Lehrende* mehr als bisher *zugleich auch Lernende* sein müssen. Neben ihrer Rolle als Belehrende stehen Lehrerinnen und Lehrer vor der Aufgabe, methodische Arrangements (offene Lernumgebungen) gestalten bzw. bereitstellen zu müssen und als *Initiatorinnen, Organisatorinnen und Begleiterinnen von Lernprozessen* zu fungieren. Dabei geben sie Verantwortung für das Lerngeschehen ab, ohne sich ihrer vollständig entledigen zu können.
- Lernen in allen seinen Formen unterliegt der *Beurteilung*. Ein Leistungsbegriff, der sich auf ein quantitativ messbares Lernergebnis bezieht, ist in offenen Lern- bzw. Lehrsituationen nicht anwendbar. Vielmehr müssen *Prozess und Ergebnis im Zusammenhang* gesehen werden. Daraus folgt, dass nicht nur Endergebnisse, sondern auch prozessbegleitende Beobachtungen und Bewertungen bei schulischen Leistungen zu berücksichtigen sind. Ein mit dieser Auffassung verknüpfter Leistungsbegriff orientiert sich am eigenaktiven, selbständigen und sich selbst verantwortlichen Lerner.

### Lernen in der gymnasialen Oberstufe - Kompetenzerwerb -



### **3. Besondere Strukturen der gymnasialen Oberstufe**

#### **3.1 Fachlichkeit und Überfachlichkeit**

Inhaltlicher Kern und Ausgangspunkt von Unterricht in der gymnasialen Oberstufe ist der Aufbau und die Entwicklung fachlich-systematisch gegliederter Wissensbestände. Diese ermöglichen den Lernenden durch ihre jeweils spezifischen Denk- und Arbeitsformen einen Zugang zu Welt. Der hierfür geeignete Ort ist das einzelne Fach. Zu Fachlichkeit als grundlegendem Strukturprinzip des Arbeitens und Lernens in der gymnasialen Oberstufe muss jedoch ein das Einzelfach übergreifender Unterricht hinzutreten, der Kompetenzerwerb unter vielfältigen Perspektiven möglich macht. Dieser kann in besonderem Maße die Interdependenz von Phänomenen sichtbar werden lassen. Als Grundlage für kompetentes Urteilen und Handeln erschließt sich der Wert fachlichen Wissens somit vollends erst unter einem fachübergreifenden Bezug.

Das Ziel fachübergreifenden Unterrichts besteht in der Wahrnehmung und Reflexion unterschiedlicher Perspektiven. Ihre Erweiterung bzw. ihr Wechsel machen es möglich, Gegenstände aus anderen als den gewohnten Blickwinkeln zu betrachten, Altes mit Neuem, Bekanntes mit Fremdem zu vergleichen und auf seine Brauchbarkeit und Bedeutsamkeit zu befragen. Indem fachübergreifender Unterricht dazu beiträgt, die Bereitschaft zu fördern, sich in andere Perspektiven hineinzusetzen sowie Verständigung, auch über mögliche Differenz hinweg, zu suchen, kann er persönlichkeitsrelevante Kompetenzen ausbilden. Daneben kann er dazu beitragen, die Fähigkeit des Urteilens und Handelns in übergreifenden und komplexen Strukturen zu verbessern. U.a. hierin ist die Basis zur Entwicklung eines differenzierten Werturteils zu sehen.

#### **3.2 Arbeit in Grund- und Leistungskursen**

Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen beiden Kursarten sind in den Fachrahmenplänen und im schuleigenen Curriculum festgeschrieben.

Der Grundkurs muss darauf ausgelegt sein, Schülerinnen und Schüler modellhaft in die Materie einzuführen. Sie sollen durch orientierende qualitative Beobachtung zu Erfahrungen und Einsichten gelangen. Quantitative Messungen, die Einführung spezieller Verfahrensweisen oder Analysemethoden bleibt der Arbeit im Leistungskurs vorbehalten. Die Grundkursinhalte sind immer so zu formulieren, dass eine mögliche Anwendungsbezogenheit sichtbar wird. Das bedeutet auch, dass grundlegende Sachverhalte und Strukturen in der Regel punktuell und exemplarisch abgehandelt.

Während somit im Grundkurs ein hohes Maß von Orientierungswissen angestrebt wird, bemüht sich der Leistungskurs - von Schülerinnen und Schülern häufig aufgrund hoher Selbsteinschätzung ihrer fachlichen Leistungsfähigkeit mit hoher Motivation und Lernbereitschaft gewählt - um fachmethodische Vertiefung, Vollständigkeit und Erprobung instrumentellen Wissens im vorwissenschaftlichen Bereich. So werden der Abstraktionsgrad der Arbeit und das Maß des Verfügungswissens im Leistungskurs höher sein, und es kann eher der Versuch unternommen werden, die Systematik eines Faches und seiner Methoden zu vermitteln.

Eine Orientierung über das Fach hinaus ist Bestandteil und Lernziel beider Kursarten; ein höheres Maß von Reflexivität und Erkenntnis über die Zeitbedingtheit bestimmter Denk- und Handlungsstile können eher im Leistungskurs angestrebt werden. Die Stärkung basaler Fähigkeiten bleibt auch in Grundkursen ein wichtiges Ziel vor und neben inhaltlicher Arbeit.

### **3.3 Brückenfunktion der 11. Jahrgangsstufe**

Der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe kommt beim Übergang vom obligatorischen Klassenunterricht zu den eigenverantwortlichen Wahl- und Differenzierungsentscheidungen in der Qualifikationsphase eine Brückenfunktion zu. Um die erforderlichen personalen, sozialen und fachlichen Kompetenzen gezielt zu fördern, sollen spezifische Lernarrangements verstärkt angeboten werden.

Hieraus ergibt sich als Aufgabe für die Jahrgangsstufe 11 der Erwerb und die Sicherung grundlegender instrumenteller Kompetenzen in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen. Dies erscheint notwendig, weil die in die gymnasiale Oberstufe eintretende Schülerschaft zunehmend heterogener wird.

Viele Schüler und Schülerinnen gehören fremden Nationalitäten an. Kulturelle, religiöse und soziale Unterschiede machen ein differenziertes Unterrichtsangebot notwendig.

Die feststellbaren Wissens- und Leistungsunterschiede sind jedoch nicht ausschließlich als Defizite fachlicher oder intellektueller Art wahrzunehmen. Sie sind häufig durch voneinander abweichende Lebens- und Lernerfahrungen entstanden. Diese auszugleichen und damit zum Aufbau eines positiven Selbstkonzepts beizutragen, ist die vordringliche Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern der Eingangsphase der gymnasialen Oberstufe.

Spezifische Lernarrangements sollen dazu beitragen, ein Lern- und Arbeitsverhalten herzustellen, das einen erfolgreichen Abschluss in der Hauptphase zulässt. Dazu gehören Intensivkurse in Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen, aber auch Unterrichtsmethoden, die Selbsttätigkeit fördern, so dass Wissen und Handeln einen Zusammenhang bilden können. Ein gezielter Aufbau von Methodenkompetenz, verbunden mit einem Nachdenken über das eigene Lernen, ist ein wichtiger Baustein der Eingangsphase der gymnasialen Oberstufe.

Darüber hinaus kann mit Aktivitäten zur Studien- und Berufsorientierung begonnen werden, für die in jeder gymnasialen Oberstufe ein standortspezifisches Konzept entwickelt werden sollte.

Schulisch arrangierte Erkundungen und an Fächer, Aufgabenfelder oder gesellschaftliche Bereiche gebundene Praktika, können im Verbund mit schulischen Aktivitäten zu einem positiven Selbstkonzept beitragen.

## II. Deutsch

### 1. Bedeutung des Faches Deutsch in der Gymnasialen Oberstufe

#### 1.1 Gegenstand des Faches

Im Deutschunterricht der gymnasialen Oberstufe werden die von den Schülerinnen und Schülern in der Sekundarstufe I erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache, in der Reflexion über Sprache und im Umgang mit Texten und Medien weiterentwickelt mit dem Ziel, in wissenschaftspropädeutische Arbeit einzuführen, auf das Berufsleben vorzubereiten und zur persönlichen Entfaltung beizutragen.

##### *Mündlicher und schriftlicher Gebrauch der Sprache*

Der normgerechte, adressaten- und situationsangemessene *mündliche und schriftliche Gebrauch der Sprache* ist ein Schwerpunkt des Bemühens von Lehrenden und Lernenden.

Dafür werden vielfältige Formen, Anlässe und Intentionen zielgerichteten Sprechens und Schreibens genutzt.

So trägt der Deutschunterricht insbesondere dazu bei,

- eine flexible Schreibkompetenz aufzubauen,
- Lesefertigkeit, Lesefreude und Textverstehen weiter zu entwickeln,
- eine elaborierte Gesprächs- und Diskussionskultur aufzubauen und
- die Fähigkeit zur knappen und klaren Formulierung eines Gedankengangs zu stärken.

Zu diesen Aufgaben tragen auch die anderen Fächer der Gymnasialen Oberstufe in Rahmen ihrer Möglichkeiten bei.

##### *Reflexion über Sprache*

Das Leben in der modernen Gesellschaft stellt hohe Anforderungen an das Sprachvermögen und die Sicherheit im Umgang mit den Medien. Einsicht in die Struktur und Funktion der Sprache in Alltag und Literatur ist Bestandteil der fachlichen Arbeit und Voraussetzung für das bewusste Einsetzen von Sprache und ihren Möglichkeiten. Eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit Medienprodukten ist geeignet, die kommunikative Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler auch in Hinblick auf Studium und Beruf zu erweitern.

##### *Umgang mit Texten und Medien*

Zu den Gegenständen des Faches zählen literarische Texte, Sachtexte sowie Produkte der Massenmedien.

*Literarische Werke* greifen menschliche Grundsituationen und Konflikte auf, entwickeln unterschiedliche Menschenbilder und Weltansichten. In der Beschäftigung mit ihnen erfahren Schülerinnen und Schüler die Vielfalt möglicher Weltbilder und die Notwendigkeit der eigenen Standortbestimmung innerhalb von Familie und Gesellschaft. Sie erlangen Einsicht in gesellschaftliche und geistesgeschichtliche Hintergründe und damit in Traditionszusammenhänge des eigenen Kulturraums.

Kriterien für die Auswahl literarischer Texte ergeben sich aus geistesgeschichtlichen bzw. thematischen Zusammenhängen und aus Gattungsbezügen.

*Sachtexte* im Deutschunterricht sind informative, argumentative und appellative Texte. Sie informieren und erschließen Sach- und Problembereiche in ihren historischen und politischen, philosophischen und weltanschaulichen Zusammenhängen. Neben ihrem Inhalt ist auch ihre formale Struktur, Sprachverwendung und Intention Unterrichtsgegenstand.

*Hörmedien* wie Radio, Kassetten und CDs sowie *visuelle Medien* wie Film, Fernsehen, Video, DVD und Computer bieten neue Produktions- und Gestaltungsformen und erweitern die Nutzungs-, Speicherungs- und Übertragungsmöglichkeiten gesprochener und geschriebener Sprache. Der verantwortungsvolle Umgang mit diesen Medien muss im Unterricht geschult werden. Analyse und produktive Verwendung ästhetischer Grundmuster führen zu neuen Einsichten in die Verwendungsmöglichkeiten und Intentionen der neuen Medien.

## 1.2 Ziele des Faches Deutsch in der gymnasialen Oberstufe

Der Deutschunterricht fördert im Umgang mit Sprache und Literatur Verstehensfähigkeit und Einfühlungsvermögen. Literatur, die Fragen der menschlichen Existenz aufwirft, moralische Fragen stellt und Menschen in Konfliktsituationen darstellt, ist in besonderem Maße geeignet, junge Menschen in ihrem Selbstfindungsprozess zu begleiten.

Literaturunterricht erweitert für Schülerinnen und Schüler die Kenntnis und Einsicht in fremde Normen, Lebenswelten und Lebensentwürfe und schärft auf diese Weise das Bewusstsein für kulturelle Vielfalt und gegenseitiges Verstehen.

### *Teilnahme am kulturellen Leben*

Der Deutschunterricht regt durch die Beschäftigung mit Literatur und Sprache zur *aktiven Teilnahme am kulturellen Leben* an. Voraussetzung dafür ist die Vermittlung eines kultur- und geistesgeschichtlichen Grundwissens, das eine lebendige Vorstellung vergangener literarischer Strömungen und ihrer Bedeutung für unser gegenwärtiges Bewusstsein ermöglicht. Die Herstellung solcher Zusammenhänge fordert Bezüge zu benachbarten Fächern und den Blick auf die Literatur anderer Kulturen.

### *Weiterentwicklung der Kommunikations- und Sprechkultur*

Der Deutschunterricht fördert die Entwicklung der Sprechfähigkeit als Vorbereitung auf die Anforderungen in Beruf, Studium und Gesellschaft. Die Entwicklung einer vielfältigen *Kommunikations- und Sprechkultur* steht im Mittelpunkt des Faches und soll die Bereitschaft und Fähigkeit verbessern, auf unterschiedliche Situationen und Probleme angemessen und flexibel zu reagieren.

Der Deutschunterricht fordert die Schülerinnen und Schülern dazu heraus, in Wort und Schrift Probleme zu erörtern, begründet Stellung zu nehmen und Konflikte zu regeln.

Er verlangt, die Beiträge der Mitschülerinnen und Mitschüler ernst zu nehmen und eigene Beiträge verständlich und zielgerichtet zu gestalten.

### *Entwicklung einer flexiblen Schreibfähigkeit*

Zur Entwicklung einer *flexiblen Schreibfähigkeit* ist es wichtig, dass im Deutschunterricht möglichst viele unterschiedliche Schreibanlässe und Schreibformen genutzt werden. Zu den traditionellen Formen der Textanalyse, Interpretation und Erörterung kommen eine

Reihe kleinerer adressatenbezogener Schreibformen, mit denen der Deutschunterricht auf die Ansprüche der späteren beruflichen Wirklichkeit und des gesellschaftlichen Lebens reagiert. Für Texterstellung und –edition werden – ebenso wie für die Informationsbeschaffung – auch die Möglichkeiten des Computers genutzt und die medialen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler erweitert.

### *Erweiterung der Lesekompetenz*

Der Deutschunterricht hat das Ziel, dass Schülerinnen und Schüler sich Strategien des informierenden Lesens von Sachtexten und des literarischen Lesens aneignen, verfügbar machen und zu einer gesicherten *Lesekompetenz* erweitern.

Zur kognitiven Aneignung kommt bei der Lektüre von Literatur als wesentliche Leistung die Imagination hinzu, sich Menschen und Lebensumstände vorzustellen. Sie bildet damit die Voraussetzung für literarisches Verstehen.

Eine so erworbene Lesekompetenz hilft Schülerinnen und Schülern auch bei privatem Umgang mit Literatur.

### *Umgang mit medialen Produkten*

Der Deutschunterricht thematisiert auch die Produktionsbedingungen und Wirkungen medialer Produkte.

Durch bewusste Wahrnehmung ästhetischer Eindrücke, die Analyse sprachlicher und medialer Ausdrucksmittel lernen Schülerinnen und Schüler Absicht und Wirkung medialer Produkte zu erkennen und zu beschreiben. Reflexion und produktive Umsetzung ihrer Erkenntnisse ermöglichen den Jugendlichen kritische Distanz bei der Beurteilung von Produkten der Hörfunk-, Fernseh- und Filmindustrie.

## **2. Unterrichtsgestaltung im Fach Deutsch**

### **2.1 Formen des Lehrens und Lernens**

#### ***2.1.1 Arbeitsmethoden***

Im Verlauf der Unterrichtsarbeit in der Gymnasialen Oberstufe werden eine Vielzahl von Lehr- und Lernformen eingeführt und angewendet, die mit den Fachinhalten sinnvoll verknüpft werden müssen. Diese Verknüpfung ist ständige Aufgabe des Unterrichtenden.

Besondere Bedeutung bekommen Lernformen, die Schülerinnen und Schülern gestatten, selbständig tätig zu werden. Dabei wird der Lehrer seine Rolle als Vermittler von Wissen häufiger zugunsten einer Steuerungs- und Moderationsfunktion aufgeben müssen, um den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zur Findung eigener Lernwege zu eröffnen.

Die Schwerpunkte methodischer Arbeit im Fachbereich Deutsch sind:

- Methoden mündlicher Arbeit (Entwicklung von Rede- und Gesprächskultur)
- Methoden der Informationsbeschaffung und -verarbeitung
- Methoden des Textverstehens
- Methoden der Ergebnispräsentation

*Die Methoden mündlicher Arbeit* müssen besonders gepflegt werden, da die Entwicklung und Weiterentwicklung einer Rede- und Gesprächskultur besonderes Anliegen des

Deutschunterrichts ist. Konzentriert zuhören können, die Beiträge anderer ernst nehmen, sie prüfen und infrage stellen, sind Grundvoraussetzung jeden Gesprächs und müssen durch regelmäßige Praxis gesichert werden. Vereinbarte Gesprächsregeln sind einzuhalten, unterschiedliche Funktionen (wie Gesprächsleiter, Beobachter, Protokollant) müssen übernommen und ausgefüllt werden. Gesprächsbeiträge sind sachbezogen und anschaulich zu gestalten, eine zielgerichtete Argumentation ist zu entwickeln. Konflikte müssen bearbeitet und Konfliktlösungen angestrebt werden.

*Die Methoden der Informationsbeschaffung und -verarbeitung* sind durch die Verbreitung der elektronischen Medien vielfältiger und technisch aufwändiger geworden. Während die Benutzung einer Bibliothek nach wie vor zum Standard der Informationsbeschaffung gehört, wird wegen der einfacheren Zugänglichkeit vielfach die Benutzung elektronischer Netze und Datenbanken vorgezogen. Beide Systeme verlangen allerdings nach sorgfältiger Auswahl, Einschätzung und Verarbeitung der gewonnenen Informationen. So bleiben Markieren, Exzerpieren und Zitieren wichtiges Handwerkszeug. Die großen Datenmengen, die auf elektronischem Wege gewonnen werden können, erfordern kritische Sichtung und Einschätzung des Stellenwerts der Quelle.

Der Computer wird zunehmend als Informationsquelle, als Mittel und Methode zur Texterstellung bzw. Textedition eingesetzt werden. Ordnungssysteme müssen entwickelt und erprobt werden; brainstorming, clustering, mindmapping gehören dazu.

*Die Methoden des Textverstehens* bilden die zentrale fachliche Verfahrenstechnik beim Erschließen von Sachtexten und literarischen Texten. Textverstehen setzt lernorientiertes Lesen voraus. Dabei wird die Wissensstruktur eines Textes nicht einfach übernommen; vielmehr werden Textinhalt und Vorwissen miteinander verknüpft, Wissensschemata aktiviert, Verknüpfungen im Text hergestellt, mentale Modelle entwickelt, Hypothesen gebildet und überprüft. Assoziationen, die über den Text hinausgehen, werden angeregt. Der Leser baut sich neue bzw. veränderte Wissensstrukturen auf. Textverstehen ist also eine konstruktive Arbeit, die im Literaturunterricht der Gymnasialen Oberstufe eine besondere Ausprägung bekommt, wenn sich bei den Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit entwickelt, kontextuelle Bezüge zur Zeitgeschichte, zur Biografie des Autors, zum kulturellen Umfeld und zu anderen literarischen Texten herzustellen. Die entstehenden Wissensstrukturen sind individuell sehr unterschiedlich. So kann Textverstehen nicht Vermittlung 'richtiger' Interpretationen sein. Aufgabe der Unterrichtenden ist es vielmehr, durch Hinweise, Fragen und Aufgabenstellungen zur Entwicklung der Lesekompetenz beizutragen.

Es ist heute unbestritten, dass nicht nur die kognitiv-analytischen Fähigkeiten gefördert werden müssen, sondern auch die Imagination als die Fähigkeit, beim Lesen Vorstellungsbilder zu entwickeln, die Voraussetzung sind für den literarischen Verstehensprozess. In diesem Zusammenhang bekommen produktive Formen des Umgangs mit Literatur besondere Bedeutung. Literarische Texte werden ergänzt, ausgestaltet und umgeschrieben, innere Monologe, Gespräche und neue Personen eingeführt, Handlungsmerkmale verändert oder Texte in andere Textsorten umgeschrieben. Indem man *mit* dem Text etwas macht und nicht nur *über* ihn redet, wird zugleich eine handwerkliche Nähe zur Literatur erreicht, die das Textverständnis entscheidend mitprägt.

*Die Methoden der Ergebnispräsentation* sind ebenso wie die der Informationsbeschaffung durch technische Möglichkeiten vielgestaltig und interessanter, aber auch aufwändiger geworden. Neben herkömmlichen Formen der Darstellung in schriftlicher und mündlicher Form - Referat, Bericht, Protokoll, Vortrag, Rede - sind Schülerinnen und Schüler häufig schon mit modernen Formen der Präsentation vertraut: Einsatz von Plakat, Wandzeitung, Moderationstechniken und elektronischen Programmen. Die adressatengerechte Verwen-



derung unterschiedlicher journalistischer Textarten wie Kommentar, Leserbrief, Reportage gehört zum Spektrum möglicher Ergebnispräsentation.

Die Arbeit im Deutschunterricht der Gymnasialen Oberstufe erschöpft sich nicht in der fachlich gebundenen, fachinternen Beschäftigung.

Schülerinnen und Schüler müssen auch Gelegenheit bekommen, die von ihnen erworbenen fachlichen, sozialen und methodischen Fähigkeiten in handlungsorientierten Zusammenhängen anzuwenden. Dies kann sowohl innerhalb des Faches als auch in Kooperation mit anderen Fächern geschehen. Es können Bezüge zu anderen Wissensgebieten hergestellt und damit für Berufsleben und Studium relevante Fähigkeiten erworben werden.

Die Anfertigung von umfangreichen Hausarbeiten ist eine Form, selbständiges Lernen zu fördern, und damit ein geeignetes Mittel auf dem Wege zu wissenschaftspropädeutischem Lernen und zur Studierfähigkeit. Dabei steht der Nachweis, eine schriftliche Arbeit selbstständig zu planen und durchzuführen im Mittelpunkt. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich Informationen beschaffen, sie sinnvoll gewichten und verarbeiten.

Die Angebote außerschulischer Institutionen - Archive, Museen, Theater, Bibliotheken und Medien - bieten die Möglichkeit, längerfristige Arbeitsaufträge umzusetzen.

Auch in der Mitarbeit in schulischen Gremien, beim interlingualen Kontakt mit Partnerschulen und in europäischen Projekten, bei der Beteiligung an politischen Debatten und in öffentlichen Diskursen bieten sich Gelegenheiten, Gelerntes anzuwenden.

### **2.1.2 Schreibformen**

Schreiben hat auf der Gymnasialen Oberstufe eine zweifache Funktion: Es ist einerseits das Medium, durch das Erkenntnisse und Absichten mitgeteilt werden. Andererseits ist das Schreiben selbst Unterrichtsgegenstand und muss erarbeitet, geübt und weiterentwickelt werden.

Alle Schreibformen können jedoch nicht isoliert Unterrichtsgegenstand sein, sondern sind in geeigneter Form mit den thematischen Anforderungen und Möglichkeiten der einzelnen Unterrichtsvorhaben zu verknüpfen.

Am Ende der Qualifikationsphase müssen die Schülerinnen und Schüler die in den Abiturrichtlinien geforderten Aufsatzformen beherrschen und sich auf dem Wege dahin kleinere vorbereitende Schreibformen angeeignet haben.

#### *Abiturspezifische Schreibformen*

- *Textinterpretation*
- *Textanalyse*
- *Texterörterung*
- *gestaltende Erschließung literarischer Texte*
- *gestaltende Erschließung von Sachtexten*

#### *Textinterpretation*

In der *Textinterpretation* sind literarische Texte Gegenstand der Untersuchung. Die Textinterpretation bedient sich analytischer Methoden, die zusammenfassende, beschreibende, erklärende und wertende Funktion haben. Die einzelnen Untersuchungsergebnisse sollen im Zusammenhang dargestellt werden.

Die Arbeit am Text wird ergänzt durch Information über den Zeithintergrund, den Autor, die literaturgeschichtlichen Zusammenhänge sowie die Entstehungsgeschichte und Rezeption des Textes.

Folgende Leistungen sind zu fordern:

- Erkennen der Textstruktur (Handlungsablauf, zeitlicher Rahmen, Erzählperspektive, Figurenkonstellation u.a.),
- Anwendung fachspezifischer Verfahren im Umgang mit literarischen Texten,
- Strukturierte und fachlich angemessene Darstellung der eigenen Erkenntnisse,
- Deutung und Wertung des Untersuchungsgegenstandes und
- Reflexion der angewendeten Verfahren.

### *Textanalyse*

Gegenstand der *Textanalyse* sind Sachtexte mit informierendem, argumentierendem und appellierendem Charakter. Dabei kann es sich um kurze wissenschaftliche Abhandlungen, Essays, Kommentare, Reden u.a. handeln, die politische, gesellschaftliche, aber auch literarische Themen interpretierend und kommentierend aufgreifen.

Erfasst werden müssen Struktur, Inhalt und Intention des Textes, seine Argumentationslinien sowie die verwendeten sprachlich-stilistischen und rhetorischen Mittel.

Folgende Leistungen sind zu fordern:

- Erkennen von Textstruktur und Textaussage,
- Erkennen und Beurteilung des Zusammenspiels von Inhalt, Sprache, Struktur und Intention des Textes,
- fachlich angemessene Darstellung der Teilergebnisse und Zusammenfügung zu einer stimmigen Gesamtbeurteilung des Textes.

### *Texterörterung*

Grundlage der *Texterörterung* sind Sachtexte, die sich mit gesellschaftlichen, politischen, ethischen Fragen befassen, aber auch Stellung nehmen können zu literarischen Themen (Rezensionen, Interpretationen u.a.). Der Text ist Ausgangspunkt für die Erörterung der in ihm enthaltenen Auffassungen, Meinungen und Urteile. Schwerpunkt der Arbeit ist die Herausarbeitung der im Text thematisierten Probleme und der Argumentationsstruktur. Ziel der Erörterung ist eine begründete Stellungnahme.

Folgende Leistungen sind zu fordern:

- Sachgerechte Wiedergabe der Hauptgedanken, Argumente und ggf. der Struktur des Textes,
- Überprüfung der Thesen und Argumente der Textvorlage,
- begründete Stellungnahme.

### *Gestaltende Erschließung literarischer Texte*

Beim *gestaltenden Erschließen literarischer Texte* zielt die Aufgabenstellung vor allem auf die Ausgestaltung von Leerstellen, die individuell unterschiedlich, aber korrespondierend zur Textvorlage vorgenommen wird. Beim gestaltenden Schreiben soll der Verfasser seine eigene Textproduktion auch kommentieren und in einen interpretatorischen Gesamtzusammenhang einbetten. Wesentliche Produktionsformen sind innere Monologe, Dialoge, Rollenbiografien, Tagebucheintragungen und Darstellungen aus veränderter Perspektive.

Folgende Leistungen sind zu fordern:

- Erfassen der literarischen Vorlage,
- Einfallsreiche Textgestaltung unter Anwendung passender literarischer Muster und
- Kommentierung der eigenen Textproduktion.

### *Gestaltende Erschließung von Sachtexten*

Die *gestaltende Erschließung von Sachtexten* zielt auf Auswertung, Kommentierung und Umgestaltung von Textvorlagen unter Berücksichtigung einer vorgegebenen Adressatengruppe. Das Textmaterial kann z.B. zu einer Rede verarbeitet werden, als Grundlage für eine Rezension genutzt oder in eine Glosse umgestaltet werden. Entsprechend müssen stilistische Akzente gesetzt werden: rhetorisch-appellativ, essayistisch, sachlich distanziert, ironisch oder satirisch.

Folgende Leistungen sind zu fordern:

- Erfassen der Textvorlage,
- Reaktion auf die Textvorlage mit einer adressatenbezogenen Gestaltungsform (Rezension, Leserbrief, Kommentar u.a.) und
- Begründung der gewählten Schreibstrategie.

### *'Kleine' Schreibformen*

- *Inhaltsangabe*
- *Ausgestaltung literarischer Texte (Innerer Monolog, Perspektivenwechsel u.a.)*
- *Stellungnahmen (Kommentar, Essay, Leserbrief, Rezension u.a.)*
- *Beschreibung und Auswertung von Bildmaterial, Diagrammen u.a.*
- *Tatsachenbetonte journalistische Textformen (Nachricht, Bericht u.a.)*

Es ist sinnvoll, die abiturspezifischen Schreibformen wegen ihrer Komplexität nicht gleich als vollständige Großform einzuführen, sondern durch kleinere Schreibformen schrittweise vorzubereiten.

Sie sollten in unterschiedlichen Unterrichts- und Schreibzusammenhängen geübt und entwickelt werden.

Beispiel für eine kleinere Schreibform ist die Inhaltsangabe, die variierend zwischen knapper Textwiedergabe und wertender Zusammenfassung nicht nur in fast allen Abituraufsätzen, sondern auch in anderen Fachbereichen gefordert wird.

Zu einer flexiblen Schreibfähigkeit, die auch in Beruf und Studium erwartet wird, gehört es, sich auf unterschiedliche Adressaten einzustellen, zwischen wissenschaftlichen und journalistischen Texten zu unterscheiden, Reden zu verfassen und in Leserbriefen und Kommentaren wertend Stellung nehmen zu können. Diese Schreibformen tauchen in den gestaltenden Schreibaufgaben des Abiturs wieder auf.

Untersuchendes und erörterndes Schreiben setzt die Fähigkeit voraus, nicht nur Texte, sondern auch Bildmaterial, Statistiken und Diagramme beschreiben und auswerten zu können, Lernergebnisse zusammenzufassen und in Kontexte einzuordnen, sich mit Meinungen argumentativ auseinander zu setzen und Standpunkte überzeugend darzulegen.

### *Sicherung von Grammatik und Rechtschreibung - Ausdruck und Stil*

Sicherung und Festigung von Grammatik und Rechtschreibung sowie Übungen zu Ausdruck und Stil sind Aufgaben, die die gesamte Arbeit in der gymnasialen Oberstufe begleiten und nicht mit dem Ende der Sekundarstufe I abgeschlossen sind.

Sie haben ihren Platz überall dort, wo Texte erarbeitet bzw. überarbeitet werden. Sie können sich, wenn nötig, systematisch mit Wortarten, Satzgliedern und Gliedsätzen beschäftigen oder einzelne sprachliche Problemzonen herausgreifen: Verbesserung der logischen Struktur von Sätzen, Gebrauch des Konjunktivs in der indirekten Rede, Einhaltung der Zeitstrukturen innerhalb eines Textes u.a..

Seit 1998 ist die Einführung der neuen Rechtschreibregeln in den bremischen Schulen verbindlich. Für eine Übergangszeit gilt, dass in der gymnasialen Oberstufe noch systematisch umgelernt werden muss. Ziel ist dabei nicht die Beherrschung aller Regeln und Regeländerungen, sondern der Erwerb einer generellen Rechtschreibsicherheit. Dazu gehört auch, dass Schülerinnen und Schüler die Zielsetzung der Rechtschreibreform begreifen und sich an ihren Grundsätzen orientieren: Vereinfachung des Regelwerkes und Nutzung des Angebotes alternativer Rechtschreib- und Zeichensetzungsmöglichkeiten.

## **2.2 Grund- und Leistungskurse**

Allgemeinbildung, Studier- bzw. Berufsfähigkeit und wissenschafts-propädeutische Ausbildung sind sowohl die Ziele der Grund- als auch der Leistungskurse. In beiden Kursarten wird literarisches und sprachliches Grundwissen erworben, das zur Teilnahme am gesellschaftlichen literarischen Diskurs befähigt. Daraus ergeben sich eine Reihe inhaltlicher und methodischer Gemeinsamkeiten.

Die Schülerinnen und Schüler müssen in beiden Kursarten

- die Fähigkeit entwickeln, das Unterrichtsgespräch mitzugestalten;
- die grundlegenden Methoden der Informationsbeschaffung, des Textverstehens und der Ergebnispräsentation erlernen;
- Literatur unter thematischen, historischen und gattungsspezifischen Gesichtspunkten untersuchen;
- Sachtexte und Medienprodukte kritisch erschließen und ihre Gestaltungsweise und Funktion erkennen;
- differenzierte Schreibfähigkeiten erwerben. Dazu gehören sowohl die abiturspezifischen Formen des untersuchenden, erörternden und gestaltenden Schreibens als auch adressatenbezogene und situationsangemessene Textformen, mit deren Hilfe Schülerinnen und Schüler an öffentlicher Diskussion teilnehmen und eigene Interessen artikulieren können;
- ihr Basiswissen in Grammatik und Rechtschreibung erweitern sowie Ausdruck und Stil pflegen und entwickeln;
- lernen, über Sprache und Sprachverwendung zu reflektieren und Konsequenzen für das eigene Sprachverhalten zu ziehen.

Trotz gleicher Themenbereiche und Unterrichtsvorhaben *unterscheiden* sich Grund- und Leistungskurse jedoch in der Akzentuierung und Intensität sowie im Grad der Selbstständigkeit der Arbeit.

- In Leistungskursen wird eine *größere literarische Lesekapazität* erwartet. Das betrifft nicht nur Umfang und Anzahl der im Unterricht zu lesenden Texte, sondern darüber hinaus auch die häusliche Lektüre. Der größere Umfang textstruktureller Kenntnisse

und des Orientierungswissens versetzt Schülerinnen und Schüler der Leistungskurse in die Lage, *zunehmend selbstständig Zugänge zu literarischen Texten* zu finden, sie zeitgeschichtlich einzuordnen und Zusammenhänge zur eigenen Lebenswelt herzustellen.

- Neben informierendem und identifizierendem Lesen nimmt das *interpretierende Lesen* einen größeren Raum ein. Leistungskursschülerinnen und -schüler müssen in die Lage versetzt werden, sich *kulturelle Kontexte selbstständig zu erschließen* und für die Arbeit am Text nutzbar zu machen. Damit wird eine Voraussetzung für die Vernetzung von Wissen geschaffen, welche die *Teilnahme an fachübergreifender Arbeit und Projekten* erleichtert.
- Leistungskurse schaffen in besonderer Weise die Einführung in selbständige, wissenschaftspropädeutische Arbeit.
- Die in Leistungskursen mehr vorhandene *Zeit* für die gleiche Anzahl von Unterrichtsvorhaben, wird zur Vertiefung, Ergänzung und ggf. Ausweitung der Thematik genutzt. So wird beispielsweise der in den Grundkursen eher pragmatische Umgang mit Fragen der Kommunikation in den Leistungskursen theoretisch abgesichert, durch Texte der neueren Sprachforschung angereichert und kritisch reflektiert.

### 2.3 Einführungsphase

Die 11. Jahrgangsstufe ist das Bindeglied zwischen der Sekundarstufe I und der Qualifikationsphase der Sekundarstufe II. Sie hat deshalb als Einführungsphase eine Brückenfunktion. Ihre *Aufgabe* besteht darin, die Schülerinnen und Schüler

- an die Arbeit in der Oberstufe heranzuführen und sie mit Inhalten, Methoden und Schreibformen des Faches Deutsch vertraut zu machen,
- ihre Neugier für Literatur zu wecken,
- sie für die Möglichkeiten unserer Sprache zu sensibilisieren,
- sprachliche Defizite zu beheben und
- auf selbständiges, wissenschaftsorientiertes Arbeiten vorzubereiten.

Die Einführungsphase gliedert sich in *5 Unterrichtsvorhaben*, die in ihrer Thematik festgelegt sind, deren Reihenfolge der Behandlung jedoch hier nicht vorgeschrieben, sondern durch die jeweilige Fachberatung der Schule bestimmt wird. Die Einführungsphase muss den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bieten, sich zu orientieren, aber auch sich umorientieren zu können. Kurswechsel dürfen nicht durch zu große thematische Unterschiede erschwert werden.

Die Unterrichtsvorhaben sind ausgerichtet auf die Einführung in die Themenbereiche *Literatur* sowie *Sprache und Kommunikation*.

Neugier zu wecken für Literatur, muss leitendes Prinzip sein. Darum hat Vielfalt des Lektüre-Angebots vor Vollständigkeit der Analyse zu stehen. Die Beschäftigung mit Sprache sollte von Alltagssituationen ausgehen. Hier gilt das Prinzip der Praxisnähe: Deutung von Kommunikationssituationen, Einflüsse fremder Sprachen und Kulturen, Einflussnahme durch pragmatische, journalistische Texte.

Integriert in die Beschäftigung mit Literatur und Sprache ist die Schulung von Arbeitsmethoden (vgl. 2.1.1) und Schreibformen (vgl. 2.1.2). Die bevorzugten schriftlichen Arbeiten in der Einführungsphase sind die 'Kleinen' Schreibformen, die die umfangreichen abitur-spezifischen Aufsatzformen in der Qualifikationsphase vorbereiten und sich an den Ansprüchen der außerschulischen Lebenswelt orientieren.

Klausuren in der Einführungsphase sollten nicht mehr als eine Doppelstunde in Anspruch nehmen. Bei der Rückgabe der Klausuren bietet sich zusätzlich Gelegenheit, grammatische und stilistische Fragen in der Lerngruppe zu klären.

Der zeitliche Umfang der fünf Unterrichtsvorhaben, verteilt auf zwei Halbjahre, kann von den Unterrichtenden bzw. den Fachberatungen bestimmt werden. Kein Unterrichtsvorhaben darf allerdings weniger als 12 Stunden umfassen.

Damit kann auf die Brückenfunktion der 11. Jahrgangsstufe Rücksicht genommen werden: Schulen mit sehr heterogen zusammengesetzter 11. Jahrgangsstufe können der Erweiterung der sprachlichen Basis mehr Raum geben, andere den Zugang zur Literatur stärker betonen.

Man kann einzelne Unterrichtsvorhaben als Projekt durchführen.

### ***Unterrichtsvorhaben der Einführungsphase***

(sequentiell und zeitlich von der Fachberatung zu gestalten)

<b>Themenbereiche</b>	<b>Unterrichtsvorhaben</b>	<b>Bezeichnung</b>	<b>Mit den Unterrichtsvorhaben zu verknüpfende Methoden und Schreibformen</b>
LITERATUR	Zugänge zur Literatur	E 1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Methoden mündlicher Arbeit</b></li> <li>• <b>Methoden der Informationsbeschaffung und Informationsverarbeitung</b></li> <li>• <b>Methoden des Textverstehens</b></li> <li>• <b>Methoden der Ergebnispräsentation</b></li> <li>• <b>Kleine Schreibformen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <i>Inhaltsangabe</i></li> <li>▪ <i>Ausgestaltung literarischer Texte</i></li> <li>▪ <i>Beschreibung u. Auswertung von Bildmaterial</i></li> <li>▪ <i>Stellungnahmen (Kommentar, Leserbrief, Rezension)</i></li> <li>▪ <i>Tatsachenbetonte journalistische Textformen</i></li> </ul> </li> <li>• <b>Übungen zu Ausdruck und Stil</b></li> <li>• <b>Sicherung von Grammatik und Rechtschreibung</b></li> </ul>
	Umgang mit Literatur in der Oberstufe – Roman, Drama, Lyrik	E2	
SPRACHE und KOMMUNIKATION	Erweiterung der sprachlichen Basis	E3	
	Gebrauchstexte -Analyse und Produktion	E4	
	Kommunikation - in Alltag und Literatur	E5	

## **Erläuterungen**

### ***Themenbereich: LITERATUR - Zugänge zur Literatur***

#### *Unterrichtsvorhaben E 1:*

Schülerinnen und Schüler sind es gewohnt, aus Werbung, Gebrauchsanweisungen, Zeitungsartikeln, dem Computer und anderen elektronischen Medien täglich Informationen zu entnehmen. Diese Art des Lesens nimmt immer mehr zu. Literarische Texte, wie Gedichte oder Roman, die sich dem schnellen Verständnis entziehen, setzen die Bereitschaft voraus,

bestehende Orientierungen zu verlassen, bisher ungewohnte Sichtweisen auszuprobieren und neue Sinnzusammenhänge zu erschließen. In diese Lesewelt müssen die Lernenden eingeführt werden.

Es bietet sich an, Schülerinnen und Schüler nach ihrer bisherigen Beziehung zur Literatur zu fragen und sie dann mit Vorstellungen von Schriftstellern und deren Erwartungen an ihr Lesepublikum zu konfrontieren. Anschließend könnte anhand von kurzer, überschaubarer Prosa der Einstieg in interpretierendes Lesen vollzogen werden, ohne dass bereits ein differenziertes literaturwissenschaftliches Handwerkszeug zur Verfügung steht.

Ein anderer Zugang zur Literatur könnte sich über den praktischen Umgang mit ihr erschließen. Das hieße, nicht mit analytischen und interpretativen Verfahren zu beginnen, sondern mit einem Konzept des produktiven Verstehens. Erst die Rezeption durch den Leser verschafft dem literarischen Werk gültige Gestalt. Deshalb ist es sinnvoll, den jugendlichen Leser als „Koproduzenten“ einzubeziehen und Texte von ihm ausgestalten zu lassen. Die Erfahrung der eigenen literarischen Produktion erleichtert den Zugang zum Verständnis von Literatur.

Es ist aber auch denkbar, Interesse an der Literatur auf dem Wege über außerschulische Lernorte zu suchen. Möglich wird dies beispielsweise durch eine „literarische Spurensuche“ in der heimatlichen Umgebung. Schülerinnen und Schüler werden in die Planung und Durchführung literarischer Spaziergänge einbezogen. Sie müssen literarisch interessante Wege finden und selbst abgehen, Hinweise auf Schriftsteller und ihre Werke in der Realität suchen, passende Textstellen und biografische Details finden und anschaulich präsentieren.

*Unterrichtsvorhaben E 2:*

### ***Umgang mit Literatur in der Oberstufe***

Die Behandlung eines umfangreichen Werkes der Epik oder Dramatik oder aber auch eines thematisch eingegrenzten Gedichtzyklus' kommt nicht nur den Erwartungen der Oberstufenschülerinnen und -schüler entgegen, sondern bildet auch einen wichtigen Einstieg in die besonderen Formen der Literaturbetrachtung in der Oberstufe.

Das Werk sollte daher in Inhalt und Form dem Interesse der Jugendlichen entgegen kommen. Wird ein Theaterstück gewählt, liegt der Bezug zu einem im örtlichen Theater gerade aufgeführten Werk nahe.

Die Behandlung eines literarischen Werkes soll dazu führen,

- den Handlungsverlauf zu erfassen,
- Strukturelemente des Textes zu erkennen,
- eine systematische Einführung in Methoden des Analysierens und Verstehens von Literatur zu geben,
- handlungs- und produktionsorientierte Verfahren der Literaturbetrachtung kennen zu lernen,
- kontextuelle Bezüge herzustellen und so Literaturbetrachtung auf geistesgeschichtliche, biografische, literatur- und rezeptionsgeschichtliche Aspekte auszuweiten.

Die zeitliche Begrenzung des Unterrichtsvorhabens erzwingt von den Lehrenden eine deutliche didaktische Reduktion. Die Unterrichtenden müssen Akzente setzen:

Es können nur bestimmte Strukturelemente bzw. kontextuelle Bezüge untersucht werden. In manchen Lerngruppen muss noch viel Zeit darauf verwendet werden, den Handlungsverlauf literarischer Texte zu klären.

Zielsetzung muss die Einführung in wissenschaftspropädeutisches und selbständiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler sein.

***Themenbereich: SPRACHE und KOMMUNIKATION - Erweiterung der sprachlichen Basis***

*Unterrichtsvorhaben E 3:*

Da sprachliche Fähigkeiten nicht beliebig durch formales Training vermittelt werden können, muss die Förderung und Erweiterung dieser Fähigkeiten in immer neuen Unterrichtssituationen und thematischen Zusammenhängen geschehen.

Dennoch scheint es nötig, in der Einführungsphase neben der kontinuierlichen Sprachförderung gesondert Raum zu schaffen, um

- typische Schreibschwierigkeiten zu diagnostizieren und systematisch zu beheben und
- die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu verbessern.

Zu den Schwierigkeiten und verbreiteten Fehlern gehören: undifferenzierter Wortgebrauch, Satzbrüche und unklare Bezüge, mangelnde Einhaltung der Zeitstruktur innerhalb eines Satzes, Unsicherheiten im Umgang mit der indirekten Rede u.a..

Seit 1.8.1998 ist der Gebrauch neuer Rechtschreibregeln verbindlich. In der Übergangszeit bis zum 1.1.2005 müssen die Schülerinnen und Schüler das neue Regelwerk beherrschen und sicher anwenden können. Dazu gehört, dass sie die Zielsetzungen der Rechtschreibreform begreifen und sich an ihren Grundsätzen orientieren: Vereinfachung der bisherigen Regeln und alternative Rechtschreib- und Zeichensetzungsmöglichkeiten.

*Unterrichtsvorhaben E 4:*

***Gebrauchstexte – Analyse und Produktion***

Bevor sich im Deutschunterricht die Klausuren immer mehr fokussieren auf die abiturrelevanten Formen der Interpretation, Textanalyse und Texterörterung, ist es nötig, dass sich der Unterricht öffnet für kommunikative Schreibformen, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielen. Gemeint sind in erster Linie journalistische Texte, wie Essays, Kommentare, Glossen, Rezensionen, Leserbriefe, Interviews, Reportagen u.a. Grundsätzlich geht es darum, eine möglichst große, flexible Schreibkompetenz zu vermitteln, damit Schülerinnen und Schüler auf die Ansprüche der gesellschaftlichen Wirklichkeit besser vorbereitet sind.

Erwartet werden in diesem Unterrichtsvorhaben die Analyse und Produktion von Beiträgen, die in der aktuellen öffentlichen Diskussion eine Rolle spielen.

Im Einzelnen geht es darum,

- die Kernaussagen und die Wirkungsabsichten eines (journalistischen) Textes schnell zu erfassen,
- die Kommunikationssituation zu durchschauen und zu erkennen, an welches Lesepublikum sich die Texte wenden,
- für eigene Beiträge eine passende Schreibstrategie zu wählen und bei der Ausführung die richtige Sprach- und Stilebene zu treffen.

Journalistische Schreibformen, wie Reportage, Bericht, Kommentar u.a., sind im Regelfall in Inhalt, Sprache und ihren Wirkungsabsichten leicht zu durchschauen und eignen sich in besonderem Maße für eigene Schreibversuche in schulischen und öffentlichen Medien. Auch journalistische Essays bieten sich für die Analyse an, da sie eine relativ freie Form der Erörterung darstellen, die an keine strenge gedankliche Systematik gebunden ist.



### *Unterrichtsvorhaben E 5:*

#### ***Kommunikation - in Alltag und Literatur***

Mit diesem Unterrichtsvorhaben wird in die Beschäftigung mit Sprache und sprachlichem Handeln eingeführt. Dabei wird zunächst so weit wie möglich auf Sprachtheorie verzichtet. Stattdessen sollen pragmatische Zugänge betont werden. Thema des Unterrichtsvorhabens ist die zwischenmenschliche Kommunikation. Sie bestimmt unseren Alltag und muss daher auch in der Schule thematisiert werden. Die Psychologie bietet überschaubare Erklärungsmodelle an, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, Alltagssituationen zu interpretieren, Kommunikationsstörungen zu analysieren und die eigenen Beziehungen zur Umwelt zu klären.

Das Unterrichtsvorhaben kann damit beginnen, Gesprächsausschnitte zu untersuchen, inwieweit Verständigung gelingt. Man kann auch an vorangegangene Unterrichtsvorhaben anknüpfen und Kommunikationsstrukturen in der Literatur untersuchen. Beziehungsstörungen sind ein vorrangiges Thema der Gegenwartsliteratur und sind mit dem erworbenen Begriffsrepertoire zu entschlüsseln.

Man kann aber auch den Akzent auf die Schulung von Gesprächsführungsqualitäten in der Lerngruppe legen, aktives Zuhören üben, Sender- und Empfängerfehler korrigieren und sich um Verständlichkeit in der Informationsvermittlung bemühen.

Wichtig ist, dass zunächst der pragmatische Zugang zur Sprache Vorrang hat und Neugier geweckt wird auf die folgende Beschäftigung mit Sprache in der Qualifikationsphase.

## **2.4 Qualifikationsphase**

Die Qualifikationsphase gliedert sich in 11 Unterrichtsvorhaben. Zwei dieser Unterrichtsvorhaben sind weder thematisch noch sequentiell festgelegt.

Pro Halbjahr sind drei Unterrichtsvorhaben durchzuführen (Ausnahme 13.2 mit nur zwei Unterrichtsvorhaben). Alle Unterrichtsvorhaben können zeitlich variabel gestaltet werden, dürfen allerdings 12 Stunden nicht unterschreiten.

Die Unterrichtsvorhaben sind den Themenbereichen *LITERATUR* und *REFLEXION über SPRACHE* zugeordnet. Bei der Beschäftigung mit *LITERATUR* geht es um die Vermittlung eines geistesgeschichtlichen Orientierungsrahmens mit besonderer Betonung der Epochenumbrüche:

- 18./19. Jahrhundert,
- 19./20. Jahrhundert,
- Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg.

Dabei zielt der Unterricht auf die Vermittlung lebendiger Vorstellungen von kulturellen Zeiträumen und Entwicklungen, gestützt auf Bezüge zu benachbarten Fachbereichen wie Kunst, Musik, Geschichte, Philosophie, Soziologie u.a..

Die geistesgeschichtliche Orientierung wird vertieft und weitergeführt durch die Behandlung ausgesuchter literarischer Werke, die Zeitzugnisse sind, anthropologische Akzente setzen, kommende Entwicklungen vorbereiten, vor allem aber Verknüpfungen zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler ermöglichen.

Integriert in die Beschäftigung mit Literatur und Sprache ist - wie in der Einführungsphase - die Schulung von Arbeitsmethoden und Schreibformen. In den Vordergrund rücken jetzt die abiturspezifischen Schreibformen: Textanalyse, Textinterpretation, Texterörterung und gestaltende Erschließung von Texten.

Themenbereiche	Unterrichtsvorhaben	Bezeichnung	Mit den Unterrichtsvorhaben zu verknüpfende Methoden und Schreibformen
LITERATUR	Epochenumbruch vom 18. zum 19. Jahrhundert		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methoden mündlicher Arbeit</li> <li>• Methoden der Informationsbeschaffung und Informationsverarbeitung</li> <li>• Methoden des Textverstehens</li> <li>• Methoden der Ergebnispräsentation</li> <li>• 'Kleine' Schreibformen               <ul style="list-style-type: none"> <li>• Inhaltsangabe</li> <li>• Beschreibung und Auswertung von Bildmaterial, Diagrammen u.a.</li> <li>• Stellungnahmen (Kommentar, Essay, Leserbrief, Rezension u.a.)</li> <li>• Ausgestaltung literarischer Texte</li> <li>• Tatsachenbetonte journalistische Textformen</li> </ul> </li> <li>• <b>Abiturspezifische Schreibformen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ untersuchendes Schreiben: <b>Textanalyse, Textinterpretation</b></li> <li>▪ erörterndes Schreiben: <b>Texterörterung</b></li> <li>▪ gestaltendes Schreiben: <b>eigeneTextproduktion</b></li> </ul> </li> <li>• <b>Sicherung von Grammatik und Rechtschreibung</b></li> <li>• <b>Übungen zu Ausdruck und Stil</b></li> </ul>
	<i>-geistesgeschichtliche Orientierung</i>	Q1	
	<i>- literarische Akzentuierung</i>	Q2	
	Epochenumbruch vom 19. zum 20. Jahrhundert		
	<i>-geistesgeschichtliche Orientierung</i>	Q3	
	<i>- literarische Akzentuierung</i>	Q4	
Literatur vom Ende des II. Weltkriegs bis zur Gegenwart			
<i>-geistesgeschichtliche Orientierung</i>	Q5		
<i>- literarische Akzentuierung</i>	Q6		
REFLEXION über SPRACHE	Sprechen und Sprache	Q7	
	Rhetorik, Rede und Gesprächsformen	Q8	
	Sprache und Medien	Q9	
	— frei wählbar —	Q10	
	— frei wählbar —	Q11	

## Erläuterungen

### *Themenbereich: LITERATUR - geistesgeschichtliche Orientierung*

#### *Unterrichtsvorhaben Q1, Q3, Q5*

Da die Schule für viele Jugendliche heute der einzige Platz ist, an dem Begegnung mit Literatur und damit literarische Sozialisation stattfindet, ist die Vermittlung eines kulturgeschichtlichen Orientierungsrahmens eine unabdingbare Aufgabe der Schule, damit die geistesgeschichtliche Entwicklung und ihre Auswirkungen auf unser gegenwärtiges Bewusstsein dem jungen Erwachsenen verständlich werden.

Die für einen zeitgemäßen Literaturunterricht besonders wichtigen Epochenumbrüche vom 18. zum 19. Jahrhundert, vom 19. zum 20. Jahrhundert und nach dem Ende des 2. Weltkriegs verdeutlichen, dass Vielfalt und Widersprüchlichkeit die kulturelle Entwicklung prägen und einfache Erklärungsmuster nicht zulassen.

Für den Unterricht wird eine lebendige, anschauliche Vermittlung wichtig, die über die engen Fachgrenzen hinausgeht, kulturelle Produktionen unterschiedlichster Art einbezieht und sich nicht in philologische Kleinarbeit verliert.

Ein umfangreiches Medienangebot und Arbeitsbücher für den Deutschunterricht mit vielfältigen Text- und Bildmaterial sowie Arbeitsanregungen erleichtern Unterrichtsvorbereitung und Unterrichtsdurchführung erheblich.

Im Mittelpunkt der Unterrichtsvorhaben, die auf den Erwerb eines literaturgeschichtlichen Orientierungswissens ausgerichtet sind, stehen literarische Texte, die für eine Epoche bzw. einen Epochenbruch exemplarisch sind. Es kann sich auch um Textausschnitte aus umfangreicheren literarischen Werken handeln, da sonst in der Schule ein Einblick in die Dramen- und Romanliteratur nicht einmal in Ansätzen möglich ist. Ergänzt werden sollten die literarischen Texte durch Sachtexte, Bilder und Übersichten, die den geistesgeschichtlichen und gesellschaftlichen Kontext schaffen, fächerübergreifende Verbindungen zu Philosophie, Religion, Musik, Kunst, Soziologie usw. herstellen, nach der augenblicklichen Aktualität fragen und die Distanz zum heutigen Leser überbrücken.

*Unterrichtsvorhaben Q 1:*

### ***Epochenumbruch vom 18. zum 19. Jahrhundert - geistesgeschichtliche Orientierung***

Der literatur- und kulturgeschichtliche Überblick sollte in der Regel mit der Aufklärung beginnen.

Im Zentrum sollte aber der Epochenbruch vom 18. zum 19. Jahrhundert stehen. Er umfasst den Zeitraum von der französischen Revolution bis zum Ende der napoleonischen Herrschaft. Hier sind gegensätzliche Strömungen feststellbar, die vom aufklärerischen Glauben an die Kräfte der Vernunft über die klassische Vorstellung vom humanen Menschen, der sich in Einklang von Freiheit und Maß entwickelt, bis zur romantischen Einsicht in das Untergründige, Unbeherrschte der menschlichen Natur reichen. Diese Zeit erlebt die Hoffnung auf Umgestaltung der feudalen Verhältnisse aus den Ideen der Aufklärung; sie erlebt demütigende militärische Niederlagen, die das in der Entwicklung begriffene kosmopolitische Denken wieder infrage stellen; sie knüpft an die Befreiungskriege große Hoffnungen und endet in der geistigen Enge der Restaurationszeit, während mit der beginnenden Industrialisierung sich bereits ein ganz anderes, am ökonomischen Nutzwert orientiertes Menschenbild entwickelt. Die literarischen Strömungen der Aufklärung, des Sturm und Drang, der Klassik und der Romantik sind Reaktionen auf diese Umbruchsituation. Sie sind zwar zeitlich eingrenzbar, überschneiden sich aber, streiten miteinander und ergänzen sich.

*Unterrichtsvorhaben Q 3:*

### ***Epochenumbruch vom 19. zum 20. Jahrhundert - geistesgeschichtliche Orientierung***

Der Epochenbruch vom 19. zum 20. Jahrhundert hat seine Wurzeln in der wachsenden Spannung zwischen hektischer Industrialisierung in der Folge der Gründerjahre und einer konservativ verharrenden Gesellschaftsstruktur. Unter dem Schein von Harmonie findet eine politische und soziale Zerklüftung der Gesellschaft statt. Materieller Aufstieg, gepaart mit kultureller Bedürfnislosigkeit, steht der Verelendung großer Gruppen der Bevölkerung an den sozialen Rändern gegenüber. Daraus entwickelt sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts in der jüngeren Generation ein Krisenbewusstsein, das zu einem lebhaften literarischen Leben führt, mit den überlebten Traditionen bricht und nach neuen Darstellungsformen und Inhalten sucht. Vielfalt und Widersprüchlichkeit prägen die Literatur um die

Jahrhundertwende. Zeitgleich konkurrieren Naturalismus, Symbolismus, Impressionismus, Jugendstil, Expressionismus u.a. miteinander. Sie dokumentieren mit ihrer Suche nach neuen Inhalten und künstlerischen Mitteln den Aufbruch in die Moderne, der dann im Chaos der Weltkriege untergeht.

*Unterrichtsvorhaben Q 5:*

***Literatur nach dem Ende des 2. Weltkrieges bis zur Gegenwart - geistesgeschichtliche Orientierung***

Die Gegenwartsliteratur beginnt mit der Nachkriegszeit und der Suche nach gültigen Traditionen, an die angeknüpft werden kann, und führt bis in die unmittelbare Gegenwart. Prägend für den Literaturbetrieb wird sehr bald die politische und gesellschaftliche Auseinanderentwicklung der beiden deutschen Staaten, die in der Folgezeit zu zwei deutschen Literaturen führt. Nach dem Ende der DDR ist die Wiedervereinigung Anlass zu umfangreicher, kontroverser Literaturproduktion.

Der Eindruck, dass die neueste Literatur durch eine besondere Vielfalt von Themen und Schreibstilen geprägt ist, wird sicher beeinflusst durch die geringe zeitliche Distanz des Betrachters. Für Schüler ist es aber wichtig, am aktuellen, noch nicht durch Sekundärliteratur festgelegten Literaturangebot lesend teilzunehmen und eine Leseneugier herauszubilden, die über die Schulzeit hinaus anhält.

***Themenbereich: LITERATUR – literarische Akzentuierung***

*Unterrichtsvorhaben Q2, Q4 und Q6:*

Der Literaturbehandlung in historischen Zusammenhängen mit dem Ziel der kultur- und geistesgeschichtlichen Orientierung entsprechen drei Unterrichtsvorhaben, in denen einzelne Themen anhand literarischer Werke *weitergeführt* und *vertieft* werden.

Im Zentrum dieser Unterrichtsvorhaben steht die Beschäftigung mit einem oder mehreren umfangreichen literarischen Texten, die

- als Zeitzeugnisse die gesellschaftlichen und literarischen Umbruchphasen widerspiegeln,
- anthropologische Akzente setzen (Grundfragen menschlicher Existenz),
- auf kommende Entwicklungen und Verwicklungen hinweisen und/oder
- Verknüpfungen zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler herstellen.

Mindestens einer dieser Aspekte muss die Textauswahl leiten.

Beispiele:

- H. Manns *Der Untertan* oder A. Döblins *Berlin Alexanderplatz* könnten als Zeitzeugnisse des Epochenumbruchs vom 19. zum 20. Jahrhunderts behandelt werden.
- Ausgehend von den gesellschaftlichen Umbrüchen zu Beginn des 20. Jahrhunderts kann auf die Lebenskrisen junger Menschen in den Werken Hesses, Wedekinds oder Thomas Manns eingegangen werden.
- Thomas Manns *Mario und der Zauberer* weist auf kommende unheilvolle Entwicklungen hin.
- Die Pubertätsschicksale Jugendlicher zu Beginn des 20. Jahrhunderts können Ausgangspunkt sein für die Beschäftigung mit Identitätsproblemen junger Menschen unter den heutigen gesellschaftlichen Bedingungen (Z. Jenny: *Das Blütenstaubzimmer*, D. Kurbjuweit: *Zweier ohne*).

**Themenbereich: REFLEXION über SPRACHE**

Die gegenwärtige Entwicklung der Informationstechnologie mit ihren neuen Formen der Informations- und Wissensvermittlung stellt hohe Anforderungen an die Sprach- und Medienkompetenz der heutigen Jugendlichen. Diese Entwicklung fordert auch vom Deutschunterricht in der Gymnasialen Oberstufe die Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Problemen der digitalen Datenübermittlung. Der dominierende Einfluss der Bilderwelt und medialen Scheinwelt muss zum Thema des Unterrichts werden, um Schülerinnen und Schüler zu kritischem und reflektiertem Medienverhalten zu führen.

Der tägliche, immer selbstverständlicher werdende Umgang mit den neuen Medien, der einen großen Zeitraum einnimmt, birgt gleichermaßen Chancen und Gefahren bei der Entwicklung und Herausbildung der Persönlichkeit der jungen Heranwachsenden.

Der Deutschunterricht auf der Gymnasialen Oberstufe hat in diesem Spannungsfeld die Aufgabe, die kommunikative Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu erweitern und sie zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den Medien anzuhalten.

Grundlegende Kenntnisse über System und Funktion von Sprache sowie die Reflexion über Mittel, Möglichkeiten und Veränderungen von Kommunikation ermöglichen Schülerinnen und Schülern, die Leistungen der Sprache zu erkennen und für ihre Zwecke zielgerichtet einzusetzen.

Grundsätzliche Fragen der menschlichen Bewusstseinsbildung und Kenntnisse über die Zusammenhänge von Denken und Sprechen eröffnen Einsichten auch über das Fach hinaus.

Beziehungen zwischen Sprachen und Kulturen helfen, Verständnis für den andern und das Anderssein zu finden.

So trägt Sprachreflexion dazu bei, Texte adressatengerecht zu gestalten, vielfältige Möglichkeiten der Sprache auszuschöpfen und somit sprachliche Kompetenz zu entwickeln.

Alle drei Unterrichtsvorhaben des Themenbereichs *Reflexion über Sprache* sollten so gestaltet sein, dass sie die Schülerinnen und Schüler nicht zu langwierigen analytischen Abhandlungen zwingen. Vielmehr sollte hier - ebenso wie bei den anderen Unterrichtsvorhaben - auf eine enge Verknüpfung fachlich-methodischer Anforderungen mit pragmatisch-produktiven Zielsetzungen geachtet werden.

In jedem Unterrichtsvorhaben muss ein für den Schüler persönlich verwertbares Arbeitsergebnis im Mittelpunkt der Beschäftigung stehen.

Geeignete Texte finden sich in vielen Lehrwerken der Oberstufe, die allen hier angesprochenen Bereichen ausreichenden Raum widmen.

Im Einzelnen sollen drei große inhaltliche Schwerpunkte behandelt werden, deren thematische Teilbereiche im Folgenden skizziert sind.

***Unterrichtsvorhaben Q7:******Sprechen und Sprache***

In diesem Unterrichtsvorhaben soll die ontogenetische und phylogenetische Entstehung der Sprache thematisiert werden.

Dazu gehören grundsätzliche Fragen der menschlichen Bewusstseinsbildung und der Zusammenhang zwischen Denken und Sprechen.

Des Weiteren ist die Sprache als System von Zeichen mit seinen orthografischen, syntaktischen, semantischen, grammatischen und pragmatischen Aspekten zu untersuchen. Dabei müssen Kenntnisse aus der SI aufgefrischt werden und terminologisch mit den Fremdsprachen abgestimmt werden.

Daneben muss das Regelwerk der Rechtschreibung und Zeichensetzung wiederholt werden (vgl. 2.1.1).

Die Entwicklung der deutschen Sprache und die Zusammenhänge zwischen Sprachen und Kulturen sind weitere Themen dieses Unterrichtsvorhabens.

Zusammenhänge und Abgrenzungen zwischen literarischer Sprache und Alltagssprache, die Funktion von Fachsprachen und der Sprachwandel innerhalb unserer sich immer globaler verstehenden Gesellschaft können behandelt werden.

Literaturhistorisch ist Sprachwandel nachweis- und feststellbar bei Epochenumbrüchen, die immer auch sprachgeschichtliche Einbrüche kennzeichnen. Insofern bietet sich hier eine Verknüpfungsmöglichkeit mit literarisch geprägten Unterrichtsvorhaben.

*Unterrichtsvorhaben Q8:*

### ***Rhetorik, Rede und Gesprächsformen***

Gegenstand der Rhetorik ist die Untersuchung und Produktion von Texten, die vorwiegend pragmatischen Zwecken dienen und im Allgemeinen situationsabhängig sind. In diesem Unterrichtsvorhaben setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Beispielen öffentlicher Rede auseinander und lernen, die Wirkungsmöglichkeiten der Sprache sowohl theoretisch zu erkennen als auch praktisch umzusetzen.

Im Einzelnen sollen sie bei der Analyse öffentlicher Reden die Verwendung rhetorischer und sprachlich-stilistischer Mittel erkennen und selbst zielgerichtet und adressatenbewusst verwenden.

Für Schule und Beruf relevante Redeformen, wie Referat, Präsentation, Prüfungs- und Vorstellungsgespräch sollen vorbereitet, ausgestaltet und praktisch erprobt werden.

So werden Schülerinnen und Schüler befähigt, sich auch in schwierigen Redesituationen zu behaupten.

Unterschiedliche Formen des Gesprächs und des Gesprächsbeitrags - aus der SI bekannt - müssen gesichert und ausgebaut werden.

Neue Formen, wie Streitgespräch oder Rollenspiel werden eingeführt.

*Unterrichtsvorhaben Q9:*

### ***Sprache und Medien***

Neue Informations- und Kommunikationstechnologien bewirken Veränderungen im Wahrnehmen, Denken und Kommunizieren. Die Auswirkungen dieser Veränderungen stehen im Mittelpunkt dieses Unterrichtsvorhabens, das die kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit Medienprodukten zum Inhalt hat.

Dies geschieht sowohl in rezeptiver als auch produktiver Form. Gelegenheit dazu bieten Untersuchungen von Text-Bild-Beziehungen in Medienprodukten aller Art sowie Produkte der Printmedien und Verfilmungen von Literatur.

Wenn dies in Form eines Projektes durchgeführt wird, ist mit besonderer Motivation der Schülerinnen und Schüler zu rechnen.

Die produktive Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten des Internet gehört zu den Aufgaben des Deutschunterrichts, da in chat, mail und Hypertexten neue sprachliche Muster und Standards der Kommunikation gesetzt werden. In praktischer Arbeit können so die Jugendlichen ihre medialen Kompetenzen erproben und erweitern.

#### *Unterrichtsvorhaben Q10 und Q11 - Thematisch ungebundene*

Zwei Unterrichtsvorhaben in der Qualifikationsphase, deren Platzierung innerhalb der schuleigenen Curricula frei bestimmt werden kann, sind thematisch nicht gebunden.

Sie können somit entweder die Themenbereiche Literatur und Sprache aufnehmen oder aber auch für schuleigene – eventuell außerschulische - Projekte verwendet werden.

Hier bieten sich auch Möglichkeiten, das jeweilige Schulprofil auszubauen und zu stärken.

## **2.5 Umsetzung des Rahmenplans in der Schule**

Grundeinheiten der inhaltlichen Gestaltung sind im Regelfall *drei Unterrichtsvorhaben* pro Halbjahr (Ausnahmen: Ein Halbjahr der Einführungsphase und das Halbjahr 13.2 mit nur zwei Unterrichtsvorhaben).

Aus diesem Grundmuster ergeben sich 5 Unterrichtsvorhaben in der Einführungs- und 11 Unterrichtsvorhaben in der Qualifikationsphase.

Die 5 Unterrichtsvorhaben in der Einführungsphase und 9 der 11 Unterrichtsvorhaben in der Qualifikationsphase sind thematisch festgelegt.

Zwei Unterrichtsvorhaben der Qualifikationsphase sind frei zu gestalten. Sie können einen Themenbereich neu aufnehmen, einen bereits behandelten ausweiten oder zu besonderen Aufgaben oder Projekten verwendet werden.

Die Reihenfolge der Unterrichtsvorhaben und die thematische Füllung der zwei freien Vorhaben wird in der Regel von der Fachberatung vorgenommen und in einem schuleigenen Curriculum festgelegt.

Somit sind für die Arbeit im Deutschunterricht der Gymnasialen Oberstufe *obligatorisch*:

- 5 Unterrichtsvorhaben in der Einführungsphase (vgl.: 2.3.1)

#### **Einführungsphase: 5 thematisch verbindliche Unterrichtsvorhaben unterschiedlicher Länge**

11.1			
11.2			

- 11 Unterrichtsvorhaben in der Qualifikationsphase, von denen 9 thematisch festgelegt sind (vgl.:2.3.2)

#### **Qualifikationsphase: 9 thematisch verbindliche, 2 freie Unterrichtsvorhaben**

<b>12.1</b>			
12.2			
13.1			
13.2			

Die thematische Verbindlichkeit der Einführungsphase gewährleistet die Erarbeitung gemeinsamer Grundlagen für die Oberstufenarbeit und macht einen relativ problemlosen Kurswechsel möglich.

Durch die Gestaltungsfreiräume in der Qualifikationsphase hat die einzelne Schule die Möglichkeit, das Fach Deutsch dem Profil der Schule anzupassen.

Die einzelnen Unterrichtsvorhaben umfassen im Grundkurs durchschnittlich ca. 15 Stunden, im Leistungskurs ca. 25 Stunden, können verkürzt oder ausgeweitet werden, dürfen aber 12 Stunden nicht unterschreiten.

Zur Obligatorik gehören als integrative Bestandteile des Unterrichtsvorhabens:

- die Schulung und das ständige Training *methodischer Fertigkeiten* (vgl.: 2.1.1) und
- Einführung und Übung kleiner und abiturspezifischer *Schreibformen* (vgl.:2.1.2).



### 2.5.1 Übersicht der verpflichtenden Unterrichtsvorhaben in der gymnasialen Oberstufe

Themenbereiche		Unterrichtsvorhaben	Methoden und Schreibformen
<b>EINFÜHRUNGSPHASE</b>			In die Unterrichtsvorhaben zu integrieren
<b>LITERATUR</b>	Zugänge zur Literatur	E1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Methoden mündlicher Arbeit</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesprächsbeiträge sachbezogen und anschaulich gestalten</li> <li>• auf Beiträge anderer eingehen, Gesprächsregeln einhalten</li> <li>• zielgerichtet argumentieren</li> <li>• mit Meinungsunterschieden konstruktiv umgehen</li> </ul> </li> <li>• <b>Methoden der Informationsbeschaffung und -verarbeitung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Texte erschließen: markieren und exzerpieren</li> <li>• Nutzung elektronischer Medien und sachgerechter, kritischer Umgang mit dem Datenmaterial</li> <li>• Erprobung von Ordnungssystemen (brainstorming, clustering, mindmapping)</li> </ul> </li> </ul>
	Umgang mit Literatur in der Oberstufe	E2	
<b>SPRACHE UND KOMMUNIKATION</b>	Erweiterung der sprachlichen Basis	E3	
	Gebrauchstexte - Analyse und Produktion	E4	
	Kommunikation – in Alltag und Literatur	E5	
<b>QUALIFIKATIONSPHASE</b>			<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Methoden des Textverstehens</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aussagen, Absichten und Strukturen von Texten ermitteln</li> <li>• kontextuelle Bezüge herstellen</li> <li>• produktionsorientierte Formen des Textverstehens neben analytischen Deutungsverfahren verwenden</li> </ul> </li> <li>• <b>Methoden der Ergebnispräsentation</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsergebnisse sach- und adressatengerecht vorstellen</li> <li>• das Referat</li> <li>• Nutzung unterschiedlicher Formen der Ergebnispräsentation: mündlich- schriftlich – visuell</li> <li>• Erkenntniswege dokumentieren (Protokoll, Bericht, bildliche Darstellung)</li> </ul> </li> <li>• <b>Schreibformen</b></li> <li>• <b>Abiturspezifische Schreibformen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• untersuchendes Schreiben: <b>Textanalyse, Textinterpretation</b></li> <li>• erörterndes Schreiben: <b>Texterörterung</b></li> <li>• gestaltendes Schreiben: <b>eigene Textproduktion</b></li> </ul> </li> <li>• <b>'Kleine' Schreibformen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Inhaltsangabe</li> <li>• Beschreibung und Auswertung von Bildmaterial, Diagrammen u.a.</li> <li>• Stellungnahmen (Kommentar, Essay, Leserbrief, Rezension u.a.)</li> <li>• Ausgestaltung literarischer Texte</li> <li>• Tatsachenbetonte journalistische Textformen</li> </ul> </li> <li>• <b>Sicherung von Grammatik und Rechtschreibung</b></li> <li>• <b>Übungen zu Ausdruck und Stil</b></li> </ul>
<b>LITERATUR</b>	Epochenumbruch vom 18. zum 19. Jahrhundert	Q1	
	<i>-geistesgeschichtliche Orientierung</i>		
	<i>- literarische Akzentuierung</i>	Q2	
	Epochenumbruch vom 19. zum 20. Jahrhundert	Q3	
<i>-geistesgeschichtliche Orientierung</i>			
<i>- literarische Akzentuierung</i>	Q4		
<b>LITERATUR</b>	Literatur vom Ende des II. Weltkriegs bis zur Gegenwart	Q5	
	<i>-geistesgeschichtliche Orientierung</i>		
<i>- literarische Akzentuierung</i>	Q6		
<b>REFLEXION über SPRACHE</b>	Sprechen und Sprache	Q7	
	Rhetorik, Rede und Gesprächsformen	Q8	
	Sprache und Medien	Q9	
	— frei wählbar —	Q10	
	— frei wählbar —	Q11	

### **2.5.2 Integration von Methoden und Schreibformen**

Verpflichtendes Arbeitsziel ist, dass im Verlauf der Oberstufe alle im Rahmenplan aufgeführten Methoden mündlichen und schriftlichen Arbeitens eingeführt, weiterentwickelt und ihrem Stellenwert entsprechend geübt werden.

Dabei dürfen Methoden und Arbeitsformen nicht isoliert betrachtet werden, vielmehr sind die für die thematische Arbeit in den Unterrichtsvorhaben sinnvollen und angemessenen Methoden auszuwählen und einzusetzen. Analytische und produktionsorientierte Arbeitsformen finden dabei gleichermaßen ihren Platz. Eine kritische Reflexion der Arbeitsergebnisse am Ende eines Unterrichtsvorhabens zeigt Möglichkeiten und Grenzen der gewählten Methoden auf.

Der Stellenwert von Methoden und Schreibformen innerhalb der Unterrichtsvorhaben kann variieren. So könnte es einerseits Unterrichtsvorhaben geben, in denen der thematische Aspekt dominiert und kaum neue Übungsformen der mündlichen und schriftlichen Arbeit hinzukommen. Andererseits ist es denkbar, dass in einem Unterrichtsvorhaben mit literarischer Thematik z.B. die Anfertigung einer Interpretation in den Vordergrund rückt.

Die Unterrichtenden werden - auch im Planungsgespräch mit den Schülerinnen und Schülern - entscheiden, wie einzelne Arbeitsschritte methodisch angegangen und abgehandelt werden sollen.

### **2.5.3 Beispiele für die Planung von Unterrichtsvorhaben**

#### *Einführungsphase*

Im Unterrichtsvorhaben „*Zugänge zur Literatur*“ (E1) können inhaltlich unterschiedliche Akzente gesetzt werden. Entsprechend variantenreich können Methoden der mündlichen und schriftlichen Arbeit integriert werden. Wird der oberstufengerechte Umgang mit kurzen literarischen Texten als Schwerpunkt gesetzt, dann können methodisch Lesestrategien im Vordergrund stehen. Im schriftlichen Bereich bietet sich an, in Form von Leserbriefen und kleinen Rezensionen erste literarische Wertungen vorzunehmen oder die Technik zu verbessern, literarische Texte inhaltlich zusammenzufassen und Kernaussagen zu formulieren. Wenn ein produktionsorientierter Ansatz gewählt wird, können Erzählperspektiven verändert oder Leerstellen im Text ausgestaltet werden.

Im Unterrichtsvorhaben „*Gebrauchstexte – Analyse und Produktion*“ (E4) sind die Unterrichtenden in der Auswahl der mündlichen und schriftlichen Arbeitsformen wahrscheinlich eher festgelegt. Wenn es z.B. um die Auseinandersetzung mit Kommentaren und Glossen in Zeitungen geht, dann muss das Textverstehen ergänzt werden durch einzelne Aspekte der Textanalyse (Klärung von Textstrukturen und Wirkungsabsichten). Die Übung schriftlicher Arbeit wird in der Regel auf kleine adressatenbezogene journalistische Texte oder auf Einzelaspekte der Textanalyse hinauslaufen .

#### *Qualifikationsphase*

Die literarisch orientierten Unterrichtsvorhaben gehören natürlich in einen chronologischen Zusammenhang. Eine solche Festlegung gilt für den Themenbereich 'Reflexion über Sprache' nicht. Die Unterrichtsvorhaben mit sprachlichem Schwerpunkt sollten sich über die verschiedenen Halbjahre der Qualifikationsphase verteilen und für eine inhaltliche und methodische Abwechslung sorgen, die der Lernmotivation förderlich ist.

Folgende Halbjahresgliederung ist denkbar:

## Mögliche Halbjahresgliederung im Grundkurs 12.2

Unterrichtsvorhaben/ Bezeichnung	mögliche Themen	Methoden und Schreibfor- men
Epochenumbruch vom 19. zum 20. Jahrhundert  <i>-geistesgeschichtliche Orientierung (Q3)</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Wilhelminische Zeitalter: Gesellschaftliches Beharren und industrielle Entwicklung</li> <li>• Industrialisierung und das soziale Elend: Naturalismus</li> <li>• Kunstrevolution des Naturalismus versus Kulturpolitik des Kaisers</li> <li>• Stilvielfalt um die Jahrhundertwende: Impressionismus, Jugendstil</li> <li>• Gesellschaftskrise und Sprachkrise: Lord Chandos-Brief</li> <li>• Gesellschaftskrise und Selbstfindung des Individuums: Th. u. H. Mann, Hesse, Musil ◀</li> <li>• Psychologie und Literatur: Freud, Schnitzler, Zweig</li> <li>• Protest gegen tradierte Werte: Expressionismus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methoden der Informationsbeschaffung</li> <li>• Herstellung kontextueller Bezüge</li> <li>• Methoden der Ergebnispräsentation</li> <li>• Textinterpretation und Erörterung</li> <li>• Beschreibung und Auswertung von Bildern und Diagrammen</li> </ul>
◀ Anknüpfungspunkt für das Unterrichtsvorhaben :		
<i>- literarische Akzentuierung (Q4)</i>  (zeitlich anschließend an Q3 oder darin eingebettet)	<p><u>hier: Thema</u> <b>Lebenskrisen und Identitätsfindung</b></p> <p>Lektürevorschläge:</p> <p><b>Alternative 1:</b> <b>Thomas Mann, <u>Tonio Kröger</u></b> <b>Heinrich Mann, <u>Der Untertan</u></b> (Zeitzeugnisse für den gesellschaftlichen Umbruch / anthropologischer Akzent)</p> <p><b>Alternative 2:</b> <b>Hermann Hesse, <u>Unterm Rad</u></b> <b>Dirk Kurbjuweit, <u>Zweier ohne</u></b> (Zeitzeugnis / Verknüpfung mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wdh. von Methoden des Textverstehens</li> <li>• Ausgestaltung literarischer Texte, z.B.: Umformung und Perspektivwechsel in Lebensbeschreibungen</li> <li>• adressatenbezogenes Schreiben: eigene Rezensionen oder kritische Bewertung von Rezensionen</li> <li>• Erschließung von Sachtexten</li> </ul>
<p><u>Klausurvorschläge:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Textinterpretation: Analyse und Vergleich verschiedener Textauszüge aus Adoleszenzromanen</li> <li>2. Gestaltendes Schreiben: Tagebucheintrag eines Protagonisten aus einem Roman</li> </ol>		
Sprechen und Sprache (Q7)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung der Gegenwartssprache</li> <li>• Auswirkung des Anglo-Amerikanischen auf die deutsche Sprache</li> <li>• Reform der Schriftsprache</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übungen zur Texterörterung (Unter-suchung wiss. und journalistischer Texte)</li> <li>• Essayistisches Schreiben (Kommentar, Glosse) für journalistische Zwecke</li> <li>• Informationsbeschaffung u. Ergebnispräsentation</li> <li>• Wdh. u. Anwendung von Methoden des Textverstehens</li> </ul>
<p><u>Klausurvorschläge:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Texterörterung an kontroversen Texten zur Rechtschreibreform</li> <li>2. Texterörterung: „Zerstören Anglizismen die deutsche Sprache?“</li> </ol>		

## 2.6 Fachübergreifender Unterricht und Lernen im Projekt

Die Gliederung des Unterrichts in einzelne Fächer ist sinnvoll und notwendig.

Die Schülerinnen und Schüler können so systematisch und in überschaubaren Bereichen Wissen und Fähigkeiten erwerben. Sie erlernen fachbezogene Arbeitsweisen und wenden spezifische Methoden der Erkenntnisgewinnung an.

Andererseits ist Deutschunterricht ohne Bezüge zu anderen Fächern und Fachbereichen, z.B. Kunst, Geschichte, Politik, Philosophie etc. gar nicht denkbar. Der Erwerb eines lebendigen kultur- und geistesgeschichtlichen Orientierungswissens ist weitgehend davon abhängig, mit welcher Sicherheit die Lehrenden diese Bezüge herzustellen in der Lage sind und so für den Lernenden anschauliche Verbindungen und Kontexte schaffen. So sind fachübergreifende Aspekte integrierender Bestandteil des Deutschunterrichts.

Ein Deutschunterricht, der sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler orientiert und realitätsnahe Problemstellungen behandelt, muss sich zunehmend an den komplexen Strukturen und Abhängigkeiten in allen Bereichen der Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik orientieren.

Solche Problemstellungen lassen sich in der Regel nur im Zusammenwirken der Sachkompetenz mehrerer Fächer bewältigen.

Dafür sind unterschiedliche Organisationsformen denkbar.

Fachübergreifendes Denken und Arbeiten soll grundsätzlich in der gesamten gymnasialen Oberstufe an geeigneten Stellen im Unterricht praktiziert werden.

*Projekte* sind Ergänzungen des Fachunterrichts. Schülerinnen und Schüler sollen dabei in fachübergreifenden Zusammenhängen

- Wissen und methodische Fähigkeiten aus dem Fachunterricht zur Lösung eines komplexen Problems einbringen und so deren Bedeutung für die Bewältigung realitätsnaher Problemstellungen erfahren,
- lernen, Problemstellungen von unterschiedlichen Seiten mit unterschiedlichen Methoden anzugehen und unterschiedliche Lösungsansätze zu finden,
- erfahren, dass die Zusammenführung verschiedener fachlicher Sichtweisen zu einem tieferen Verständnis des Sachverhalts führen kann
- lernen, Problemlösungsprozesse selbständig zu organisieren und Arbeitsergebnisse zu präsentieren, so dass sie auch von Außenstehenden verstanden werden können.

Für die Durchführung von Projekten sind im Rahmenplan die inhaltlich nicht festgelegten Unterrichtsvorhaben vorgesehen. Der Deutschunterricht kann Vorschläge zu Projektthemen beisteuern. Themen und Zielsetzungen können auch durch die unterschiedlichen Schulprofile bestimmt bzw. beeinflusst werden.

## 2.7 Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung dient der Dokumentation und Beurteilung der individuellen Entwicklung des Lern- und Leistungsstandes der Schülerinnen und Schüler. Sie berücksichtigt nicht nur die Produkte, sondern auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens.

Leistungsbewertung dient der kontinuierlichen Rückmeldung für Lernende, Erziehungsrechtige und Lehrkräfte. Sie ist Grundlage der Beratung sowie der Förderung von Schülerinnen und Schülern.

Grundsätze der Leistungswertung:

- Bewertet werden die im Unterricht erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler.
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Leistungsbewertung muss für Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte transparent sein.
- Die Kriterien für die Leistungsbewertung müssen in der Fachberatung zwischen den Fachlehrerinnen und Fachlehrern abgesprochen werden und den Schülerinnen und Schülern offen gelegt werden.

Die beiden notwendigen – grundsätzlich gleichwertigen – Beurteilungsbereiche sind:

- Klausuren und weitere Formen schriftlicher Leistungsnachweise (z.B. 'kleine' Schreibformen)
- sonstige Mitarbeit

### *Klausuren*

Klausuren dienen der schriftlichen Überprüfung der Lernergebnisse eines Kursabschnittes. Sie geben Aufschluss über das Erreichen der Ziele der jeweiligen Kursabschnitte. Die Klausuren orientieren sich nach Inhalt und Schwierigkeitsgrad zunehmend an den Anforderungen in der schriftlichen Abiturprüfung.

### *Sonstige Mitarbeit*

Dieser Beurteilungsbereich umfasst alle von den Schülerinnen und Schülern außerhalb der Klausuren erbrachten Unterrichtsleistungen wie

- mündliche und schriftliche Mitarbeit,
- Hausaufgaben,
- längerfristig gestellte häusliche Arbeiten (z.B. Referate),
- Gruppenarbeit und Mitarbeit in Unterrichtsprojekten,
- Facharbeit.

Besondere Arbeitsformen, wie Projekte, längerfristige Arbeitsvorhaben, Untersuchungen, Teilnahme an Wettbewerben etc., erfordern auch besondere Formen der Leistungsbewertung. Diese sollten zusammen mit den Schülerinnen und Schülern diskutiert und beschlossen werden.